

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **52 (1943)**

Heft 30

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

**INSERATE:**  
Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:**  
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. *Ausland:* bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.50. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**REDAKTION UND EXPEDITION:**  
Basel, Gartenstrasse 112.  
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.  
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telephone 2 79 34.  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

## Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Zweidundfünfzigster  
Jahrgang



Cinquante-deuxième  
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôtelières

**ANNONCES:**  
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:**  
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

**REDAKTION ET ADMINISTRATION:**  
Bâle, Gartenstrasse 112.  
Responsable pour la rédaction et l'impression: Dr. Max Riesen.  
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 34.  
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Basel, 29. Juli 1943

Erscheint jeden Donnerstag

N° 30

Paraît tous les jeudis

Bâle, 29 juillet 1943

## Bundesfeier im Zeichen der Berufsausbildung

Seit mehr als dreissig Jahren erhält der nationale Feiertag des 1. August jeweilen erhöhte Bedeutung und vertieften Gehalt durch die gleichzeitig zur Durchführung gelangende Aktion des schweizerischen Bundesfeierkomitees, die dafür sorgt, dass verdienstvolle kulturelle und charitative Werke von nationaler Bedeutung beachtet werden. Von ebenso gut eigenem Tradition ist die Mitwirkung der Hotellerie bei der Durchführung der Bundesfeiersammlungen, auf die weder Organisatoren noch Gäste verzichten möchten. Durch diese uneigennützigste Indienststellung des Gastgewerbes für eine wahrhaft gute Sache sind der Bundesfeieraktion schon viele Zehntausende von Franken zugeflossen, die wiederum durch zweckdienliche Verwendung mithelfen, dort Segen zu stiften, wo die Not am grössten war.

Betriebsleiter und freudig mithelfendes Personal haben dabei nie nach der besonderen Zweckbestimmung der Sammlungen gefragt, sondern unentwegt der Sache zuliebe mitgemacht und eine Ehre darin gelegt, möglichst viele der gefälligen Abzeichen „an den Mann“ zu bringen. Weder Krise noch Krieg konnten die Hotellerie von diesem schönen Brauche abbringen, und wenn in den schweren Zeiten auch die Verkaufsergebnisse wesentlich bescheidener sind, weil eben die Gäste fehlen, denen man das Abzeichen noch so gerne anstecken möchte, so hat es doch nie am guten Willen und an der tatfreudigen Bereitschaft zur Mitarbeit gemangelt.

Umso mehr darf man dieses Jahr beim Appell an unsere Mitgliedschaft zur erneuten freudigen Zusammenarbeit mit der Bundesfeierorganisation einmal mit Nachdruck auf die Zweckbestimmung des Erlöses aus dem Abzeichenverkauf hinweisen, weil diese wohl erstmals unseren Wirtschaftszweig und Berufsstand direkt interessiert.

### Die Berufsausbildung der Jugend

die aus den diesjährigen Erträgen gefördert werden soll, ist ein Ziel, das wie kaum ein zweites auch für die Hotellerie höchste Aktualität hat. Erst kürzlich ist an dieser Stelle eindrücklich über die aussergewöhnlich prekäre Lage auf dem Arbeitsmarkt für Hotelpersonal berichtet worden, womit gleichzeitig die Forderung nach einer straffen Zusammenfassung und Hebung des Berufsbildungswesens erhoben wurde. Diesem Postulat kommt die Bundesfeieraktion entgegen, indem sie in liberalster Weise die berufliche Erziehung der schweizerischen Jugend ansieht, gleichviel welches Gewerbe die schulentlassenen Jünglinge oder Töchter erlernen wollen. Man will einfach der strebsamen Jungmannschaft, die es zu etwas bringen möchte und eine richtige Berufslehre zu absolvieren bereit ist, finanziell beistehen, wenn dies den Verhältnissen zufolge notwendig wird.

So können also auch junge Leute, die sich den gastgewerblichen Berufen mit regulärer Lehrzeit zuwenden wollen, denen aber die Mittel fehlen, um die Kosten einer solchen Ausbildung aufzubringen, dank der Bundesfeier spende ihre Absicht verwirklichen und das Ziel erreichen.

Alle, die aus unseren Kreisen beim bevorstehenden Verkauf des Festabzeichens kräftig mitwirken, dienen einem doppelten Zweck: einmal tragen sie zum Erfolg der heurigen Aktion bei, dann aber leisten sie auch Aufbauarbeit am eigenen Stande, dessen künftige Entwicklung doch weitgehend mit von der beruflichen Tätigkeit des Nachwuchses in einfachen und gehobeneren Chargen abhängt. Darum frisch auf zum freudigen Einsatz im Zeichen des nationalen Feiertages, dem wir dank einer gütigen Vorsehung dieses Jahr noch mehr verpflichtet sind, als je zuvor.

## Das englische Gastgewerbe vor einer gesetzgeberischen Neuordnung

### Die treibenden Kräfte

Es ist kein Zufall, dass die weitest ausgreifenden wirtschaftlichen und sozialen Reformpläne gerade im konservativen England entstanden sind und im Namen Beveridge ein weithin leuchtendes Symbol fanden. Das rührt einmal davon her, dass die sozialen Verhältnisse Grossbritanniens in manchen Beziehungen rückständig waren. Wer je in die Slums englischer Industriestädte vordrang, wird dieses hoffnungslose Bild nicht so leicht vergessen. Auch die unerhörten Anstrengungen und Leiden, welche die ersten Kriegsjahre dem englischen Volk auferlegten, mussten dieses für eine ebenso kühne wie umfassende Sozialpolitik besonders empfänglich machen.

Aus dieser Geisteshaltung heraus hat der englische Gesetzgeber eine Werk geschaffen, das die Arbeits- und Lohnverhältnisse in Hotellerie und Gastwirtschaftsgewerbe regeln soll, in Sinn und Tragweite aber über eine arbeitsrechtliche Neuordnung hinausgreift und die Fundamente für den Neubau des englischen Fremdenverkehrs legen will. Entstehung und parlamentarische Behandlung der Vorlage, im Originaltext Catering Wages Bill geheissen, die das englische Unterhaus nicht ohne Opposition passierte, fand auch in unserer Tagespresse Beachtung. Eine knappe Darstellung dieses in mancher Beziehung umwälzenden Gesetzes vertritt sich deshalb an dieser Stelle.

### Der Gesetzesinhalt

Was bringt das neue Gesetz? Nach bewährtem Muster liegt sein Vollzug weitgehend in den Händen einer Kommission (Catering Wages Commission), die als beratende Instanz die Arbeitsbedingungen in den verschiedenen gastgewerblichen Erwerbszweigen prüft und dem Arbeitsministerium darüber Bericht erstattet. Die Prü-

fung erstreckt sich einerseits auf den materiellen Inhalt des Arbeitsverhältnisses: Lohnhöhe, übrige Arbeitsbedingungen, insbesondere Gesundheits- und Fürsorgeeinrichtungen, und andererseits auf das formale Kriterium des Vorhandenseins einer gesamtarbeitsvertraglichen Regelung zwischen Arbeitgeber und Personal zwecks Lohnfestsetzung, Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten usw. Die Kommission setzt sich aus drei unabhängigen Persönlichkeiten sowie je zwei Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer zusammen, wobei letztere wohl mit den Angelegenheiten des Gastgewerbes vertraut, aber nicht direkt daran interessiert sein sollen.

Stellt die Kommission nun fest, dass in einem bestimmten gastgewerblichen Sektor keine kollektiven Abkommen zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bestehen oder solche nur ganz ungenügend funktionieren, so kann sie dem Arbeitsministerium die Errichtung eines Lohnamtes (Wages Board) empfehlen. Ein solches kann nur auf Grund eines von beiden Häusern des Parlaments erlassenen Gesetzes erreicht werden. Ein Lohnamt wird gebildet durch drei unabhängige Persönlichkeiten sowie einer vom Arbeitsminister bestimmten gleichen Anzahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Seine Kompetenz besteht darin, dem Arbeitsminister für den betreffenden gastgewerblichen Bereich Vorschläge zu unterbreiten über:

1. die von den Arbeitgebern auszurichtenden Löhne (inbegriffen bezahlte Ferien),
2. Die Arbeits- und Ruhezeit.
3. Die Gewährung von Ferien an die Arbeitnehmer.

Vorgängiger der Überweisung an das Arbeitsministerium gibt das Lohnamt seine Vorschläge öffentlich bekannt und setzt eine 14tägige Frist zur Einreichung von Änderungs- oder Ergänzungsbegehren fest. Nach deren Prüfung erfolgt die Weiterleitung der Empfehlungen an den Arbeits-

### Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Grundsätzliches zur Frage der Kurtaxe — Der Fremdenverkehr im Mai 1943. Seite 3: Kriegswirtschaftliche Orientierung — Abtragung der Fleischpunktschulden der kollektiven Haushaltungen — Zuteilung tablettierter künstl. Süsstoffe — Couponfreie Wäsche — Bewertungsliste für Eier. Seite 4: Totentafel.

### Entschädigung für Truppenunterkunft

Der Bundesrat hat am 15. Juli einen wichtigen Beschluss betr. Ergänzung des BRB über die Unterkunft der Truppe während des Aktivdienstes gefasst, durch den als einzige Instanz zum Entscheid über allfällige Streitigkeiten zwischen Unterkunftsgebern und Gemeinden betr. Unterkunftsentschädigung die Rekurskommission der eidgenössischen Militärverwaltung bezeichnet worden ist. Auf das Verfahren finden die Vorschriften der Verordnung über die Rekurskommission der eidgenössischen Militärverwaltung sinngemäss Anwendung.

Im weiteren geht aus dem neuen Beschluss hervor, dass sich der Anspruch des Unterkunftsgebers gegen die Gemeinde betr. Unterkunftsentschädigung in einem Jahr seit der Abrechnung der Truppe mit der Gemeinde verjährt.

Der Beschluss, der am 15. Juli in Kraft trat, findet ebenfalls Anwendung auf Streitfälle betr. Unterkunftsentschädigungen, die während des gegenwärtigen Aktivdienstes entstanden, jedoch im Zeitpunkt seines Inkrafttretens noch nicht erledigt sind. Für solche Ansprüche beginnt die Verjährung mit dem Inkrafttreten dieses Beschlusses.

minister, der den vorgeschlagenen Lohn- und Arbeitsbedingungen Gesetzeskraft verleiht und eine entsprechende Verordnung (Wages Regulations Order) erlässt.

Die davon erfassten Arbeitgeber sind gegenüber den staatlichen Überwachungsorganen zur Auskunftserteilung und insbesondere zur Führung einer Lohnkontrolle verpflichtet. Wenn der gesetzlich vorgeschriebene Lohn grundsätzlich vom Arbeitgeber in bar auszurichten ist, so steht es indes im Belieben des Lohnamtes, das Trinkgeld auch weiterhin als Einkommensbestandteil anzuerkennen. Obwohl der Schöpfer der Vorlage, Arbeitsminister Bevin, sich als heftiger Gegner des Trinkgeldsystems bezeichnete, wagte er nicht den Schritt zu dessen Abschaffung.

### Förderung von Gastgewerbe und Fremdenverkehr

Welches Ziel verfolgt dieses Gesetz, das einen so weitgehenden Eingriff des Staates in die Arbeitsbedingungen des englischen Gastgewerbes bedeutet und bei bestimmten Voraussetzungen sogar obrigkeitlich festgesetzte Löhne bringt? Abgesehen vom allgemeinen Ruf nach sozialer Sicherheit will die Vorlage vor allem eine quantitative und qualitative Hebung des gastgewerblichen Personals verwirklichen und damit die Grundlage für den Ausbau und die Erhöhung des Standards von Hotellerie und Gastwirtschaftsgewerbe in England legen. Dabei wird nicht nur auf die bis zum Kriegsausbruch 1939 teilweise sehr niedrige Entlohnung des Personals verwiesen, sondern auch auf die Vermehrung der Arbeitsmöglichkeiten im Gastgewerbe Gewicht gelegt. Statt wie bisher nur 500 000, sollte dieses rund 1 500 000 Arbeitskräfte beschäftigen und damit auch die 100 000 Köche und übriges Verpflegungspersonal absorbieren, das zur Zeit im Meer tätig ist. Die kriegswichtige Bedeutung des Gesetzes wird mit der Ausdehnung der Gemeinschaftsverpflegung begründet. Heute bestehen in England 8000 Kantinen, wofür das geeignete Bedienungspersonal vorhanden sein muss.

## Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Lausanne

50jähriges Bestehen — Vom Staate anerkannt und subventioniert  
Prächtige Lage am Genfersee.  
JÜNGLINGE / TÖCHTER  
INTERNAT / EXTERNAT

### NEUE KURSE:

30. August: Beginn des Einführungskurses  
4. Oktober: Beginn der übrigen Kurse.

Kurse:	Dauer:
Einführung in das Hotelfachwesen . . . . .	3 Monate
Kochkurs . . . . .	5 Monate
Einführung in den Hotel-Restaurationsbetrieb . . . . .	5 Monate
Hotel-Sekretärkurs . . . . .	5 Monate
Hotel-Betriebsführung . . . . .	3 Monate

Vollkommen renovierte elektr. Küche. • Bezahlte Praxis in gutem Schweizerhotel.

Alle Schüler der vorausgegangenen Kurse sind gegenwärtig plaziert.  
Jünglinge und Töchter, nehmt an unsern Kursen teil, Eure Zukunft ist gesichert!

Im Jubiläumsjahr 1943 (50 Jahre seit Gründung) Pension und Schulgeld inbegriffen von Fr. 150.— an per Monat. • Stipendien für besonders verdiente Schüler.

Nähere Auskünfte durch die Direktion Ecole Hôtelière de la S.S.H.  
Avenue de Cour, Lausanne

Von der Förderung des Hotelgewerbes, wofür in den Parlamentsdebatten die Schweiz zu verschiedenen Malen als Vorbild genannt wurde, soll wiederum ein kräftiger Impuls auf den englischen Fremdenverkehr ausstrahlen. Diese Wirkung des Gesetzes kommt darin zum Ausdruck, dass nachträglich der Catering Wages Commission technische Experten beigegeben wurden, die sich hauptsächlich mit touristischen Problemen zu befassen haben. Dabei denkt man an eine Entwicklung des Fremdenverkehrs in zwei Etagen: einmal soll England als Reiseziel für die Gäste aus aller Welt stärker in den Vordergrund treten, was vor allem durch den Aufschwung des Weltluftverkehrs erleichtert wird. Die Rücksicht auf das Gleichgewicht der Zahlungsbilanz, die durch grosse Verluste auf ausländischen Kapitalanlagen in Mitleidenschaft gezogen wurde, legt die aktive Förderung des internationalen Reiseverkehrs für England besonders nahe. Zugleich aber wird auch eine Steigerung des inländischen Gästestroms angestrebt, indem Reise und Ferienaufenthalt in zunehmendem Masse den Leuten mit bescheidener Börse ermöglicht werden sollen. Der Volkstourismus soll vor allem den Erholungsbedarf der Arbeiter und Soldaten nach der Demobilisierung aufzufangen.

### Grenzen der staatlichen Intervention

Eine kurze Würdigung der Catering Wages Bill wird bei der grundsätzlichen Feststellung ansetzen, dass die Leistungsfähigkeit von Hotellerie und Fremdenverkehr in der Tat weitgehend von der Qualität des Personals abhängt. Insoweit scheint die Reform des englischen Gastgewerbes am richtigen Ort angepackt zu werden, wobei man allerdings zweierlei nicht übersehen darf: einmal werden Tüchtigkeit und Arbeitsfreude nicht nur von der Lohnhöhe allein bestimmt. Dazu gehört eine gute Ausbildung, Interesse am Beruf und eine ver-

ständige Führung — Dinge, die sich durch kein Gesetz dekretieren lassen, denen aber bei einer Hausgemeinschaft, wie sie die Hotellerie darstellt, ein ungleich grösseres Gewicht zukommt als etwa beim Industriebetrieb.

Und zum zweiten: obrigkeitlich festgesetzte Arbeits- und Lohnbedingungen laufen oft Gefahr, mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Erwerbszweige zu kollidieren. Gewiss wird gerechterweise niemand dem Personal möglichst hohe Löhne und fortschrittliche Arbeitsbedingungen vergönnen, allein diese finden ihre Grenze in der Produktivität, der Ertragskraft der einzelnen Unternehmungen, im „Lohnfonds“, wie schon die klassische Nationalökonomie behauptete. Gerade bei einem so konjunkturrempfindlichen Gewerbe wie der Hotellerie kann die allzu starre Lohnfestsetzung zur Unergiebigkeit führen und damit das Durchhalten der Unternehmungen in Krisenzeiten erschweren.

Das Beispiel der Schweiz bildet dafür eine deutliche Illustration. Es spricht gewiss nicht gegen die gesamtarbeitsvertragliche Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen, wie sie in letzter Zeit auch bei uns immer mehr Platz greift. Nur sollen solche kollektiven Abkommen nicht uniform, von einer staatlichen Zentrale aus, sondern in einer der einzelnen Genden und erwerbswirtschaftlichen Bedürfnissen angepassten Weise vorgenommen werden. Im Gegensatz zu England, wo ein bestehender rückständiger Zustand durch ein kühne Reform plötzlich wettgemacht werden soll, geht es bei uns um eine im Tempo wohl langsamere, aber um so organischere Fortbildung des Bestehenden, an dem gerade auch das in der Schweiz gewerkschaftlich besser organisierte gastgewerbliche Personal mitgearbeitet hat. Dies hindert nicht die vorurteilsfreie Beachtung des englischen Experimentes im Sinne der alten Weisheit: „Prüf alles und behalt das Beste“. K.

## Grundsätzliches zur Frage der Kurtaxe

### Die Kurtaxe bei uns und anderswo

In einem Aufsatz „Fremdenverkehrsort — Kurort“ (Nr. 3 der Schriftenreihe des Seminars für Fremdenverkehr an der Handelshochschule St. Gallen) widmet der Verfasser, Dr. W. Hunziker, einen besonderen Abschnitt der Kurtaxe als kurortliches Finanzierungsmittel, ihre etwa einlässlichere Betrachtung, recht fertigt sich schon im Hinblick auf die Bedeutung für schweizerische Verhältnisse, vor allem in einer näheren und weiteren Zukunft, nicht zuletzt auch deswegen, weil vielfach noch nicht die erforderliche Klarheit in der Beurteilung der Institution und demgemäss ihrer zweckmässigen Anwendung besteht“, erklärt der Verfasser. Aber diesem Hinblick auf schweizerische Verhältnisse werden seine weiteren Darlegungen nach unserem Dafürhalten nicht gerecht. Es ist verständlich, dass Dr. Hunziker auf die Ordnung der Dinge im Deutschen Reich hinweist und seine theoretischen Betrachtungen stark an die einschlägigen, strafen, bis zu den Einzelheiten vordringenden „Richtlinien des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes“ anlehnt. Zugegeben, es ist für uns interessant und wichtig, die ausländischen und im besonderen auch die deutschen Lösungen für verschiedene Probleme des Fremdenverkehrs zu kennen. Aber für die Regelung schweizerischer Verhältnisse und Bedürfnisse können sie schon deshalb nur sehr bedingt als Vorbild dienen, weil unser Land die Revolution der Rechtsbegriffe nicht mitgemacht hat, der eine Organisation, wie sie uns im deutschen Reichsfremdenverkehrsverband entgegentritt, ihre imponierende Machtvollkommenheit verdankt. Bei unseren eigenen Reformplänen müssen wir uns in erster Linie am historischen Gewordenen orientieren und dabei den rechtlichen, staats- und wirtschaftspolitischen Gegebenheiten die gebührende Beachtung schenken. Das lässt sich am kleinen Beispiel der Kurtaxe veranschaulichen.

Die Kurtaxe ist eine Geldleistung des Gastes. Ist sie eine Leistung in einem privatrechtlichen Rechtsverhältnis, beispielsweise in dem zwischen Gastwirt und Gast abgeschlossenen Beherbergungsvertrag, oder ist sie eine öffentliche Abgabe? Schon diese Frage, die im Rechtsstreit über die Leistungspflicht des Gastes bedeutsam ist, kann nur auf Grund einer Prüfung des konkreten Falles entschieden werden. Nehmen wir voraus, dass die Kurtaxe heute auch in der Schweiz in der Regel eine öffentliche Abgabe darstellt, also eine Geldleistung, die der Staat oder ein anderer öffentlich-rechtlicher Verband dem Abgabepflichtigen einseitig auferlegt. Haben wir es dann mit einer Steuer oder mit einem Beitrag (im Sinne der sog. Vorzugslast) oder mit einer Gebühr zu tun? Auch darüber kann nicht allgemein, sondern nur im bestimmten Falle ein Entscheid getroffen werden. Die Unterscheidung ist wichtig, bedenken wir nur, dass das Bundesgesetz über einen Doppelbesteuerungsrekurs nur eintritt, wenn eine Abgabe eine eigentliche Steuer darstellt. Nicht auf den Namen der Abgabe kommt es an, sondern auf ihre rechtlichen Merkmale. Diese sind vom Bundesgericht in seiner umfangreichen Rekurspraxis mit aller wünschbaren Sorgfalt und Eindeutigkeit herausgeschält worden, so dass wir im schweizerischen Recht über klare Begriffe der Steuer, der Vorzugslast und der Gebühr verfügen. Was aber die Kurtaxe ist, lässt sich wie gesagt nicht so leicht feststellen und bleibt im Grunde deshalb unabgeklärt, wenn eine eidgenössische Kurortsgesetzgebung Richtlinien aufstellen wollte

wie sie den deutschen Kurorten durch den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes gegeben worden sind.

Bei dieser Rechtslage ist es vielleicht ratsamer, dem nachzuforschen, was die Kurtaxe sein soll oder sein sollte. In diesem Punkt wäre eine einheitliche Auffassung wohl zu begrüssen. Man kann Dr. Hunziker zustimmen, wenn er schreibt: „Allgemein gesprochen ist die Kurtaxe eine Vergütung von Personen, die an einem Kurort Heilung oder Erholung suchen, für die Bereitstellung der Gesamtheit von dazu nützlichen Einrichtungen und Veranlassungen.“ Er steht damit ziemlich auf dem gleichen Boden wie Kurortdirektor Grob (Grindelwald), der in einem Referat über „Die Kurtaxe in der Schweiz“ der Meinung Ausdruck gab, dass bei der Einführung von Kurtaxen der Wille weitgehend war, „den Gast durch eine kleine tägliche Taxe an die ihm gebotenen und über den Rahmen des mit dem Hotel abgeschlossenen Pensionsvertrages hinausgehenden Annehmlichkeiten zu besteuern zu lassen.“ Diese Erkenntnis führte W. Grob zu einer der wesentlichen Schlussfolgerungen seines Referates, er erklärte: „Die Verwendung der Kurtaxenmittel im Interesse des auf dem Platze weilenden Gastes sollte allen schweizerischen Verkehrsvereinen Ehrenpflicht sein, eine Ehrenpflicht, die es umso lieber erfüllen sollten, als sie sich damit die wichtigste Reklamemöglichkeit sichern, nämlich die des befriedigten Gastes.“ Dieses einfache, saubere Prinzip der Gegendleistung, der Entgeltlichkeit, der angemessenen Entschädigung für den „Dienst am Kunden“ verdient es, einmal mehr hervorgehoben und betont zu werden. Dabei braucht die Entgeltlichkeit nicht in einem krämerhaften Sinne aufgefasst zu werden, und es wäre auch falsch, die Nachweisbarkeit der Gegendleistung für jeden kurtaxenpflichtigen Gast fordern zu wollen. Das Gebot oder Postulat der Entgeltlichkeit ist in der gesetzlichen Regelung nicht vernünftigerweise nur in einem allgemeinen Sinne verstanden und ausgelegt werden. Immerhin halten wir es für richtig, in der Entgeltlichkeit ein wesentliches Begriffsmerkmal einer als Kurtaxe bezeichneten Abgabe des Gastes zu erblicken. Es will uns darum auch — für schweizerische Verhältnisse und Gegebenheiten — als ein der Begriffsverwirrung Voranschub leisten, dass in derartigen Vorkommen, zwischen Entgeltkurtaxe und Zwangskurtaxe zu unterscheiden, wie das die Richtlinien des Reichsfremdenverkehrsverbandes tun. Wenn, wie Dr. Hunziker in seinem Aufsatz bemerkt, „in der Schweiz bis dahin ähnlich klare rechtliche, vor allem gesetzgeberische Voraussetzungen für eine scharfe Trennung zwischen Zwangskurtaxe und Entgeltkurtaxe fehlen“, so ist dies unseres Erachtens nicht zu bedauern. Die deutsche Ordnung, wo nach Kurbetriebe in Gemeindebesitz eine Zwangskurtaxe als öffentlichrechtliche Abgabe, solche in Staats- oder Privatbesitz eine Entgeltkurtaxe erheben, mag für deutsche Verhältnisse aus für uns nicht erkennbaren Gründen nützlich sein. Die allgemeinen Normen unseres schweizerischen zivilen und öffentlichen Rechtes werden es uns ohne besondere Schwierigkeiten in jedem Falle zu bestimmen erlauben, ob eine bestimmte Kurtaxe eine öffentlichrechtliche Abgabe darstellt oder eine Geldleistung in einem privaten Rechtsverhältnis. Wo aber besondere Eintrittsgelder in Frage stehen — beispielsweise für den Besuch einer Veranstaltung, für die Benutzung eines Lesesaales oder einer Bibliothek, für den Zutritt zu einer Badeanstalt usw. —, da sollte besser nicht von einer Kurtaxe gesprochen werden. Die Praxis gibt sich hier mit der Bezeichnung „Ein-

tritt“ zufrieden und hat wohl nur in höchst seltenen Fällen das Bedürfnis, abzuklären, ob es sich dabei um ein privatrechtliches Entgelt oder um eine öffentlichrechtliche Benutzungsgebühr handelt.

In einem weiteren Abschnitt seines Aufsatzes zeigt Dr. Hunziker, dass die Richtlinien des Reichsfremdenverkehrsverbandes auch festlegen, wer zur Erhebung von Kurtaxen berechtigt und wer zu ihrer Leistung verpflichtet ist oder dieser Leistungspflicht entzogen werden muss. Auch in diesen Punkten sind wir in der Schweiz richtig, wenn nicht eidgenössische Mannigfaltigkeit so gewertet werden muss. Das aber möchten wir bezweifeln, solange wenigstens, als bei gutem Willen und wachem Gemeinschaftssinn auch im Rahmen unserer bundesstaatlichen, föderalistischen und demokratischen Gegebenheiten innerhalb eine den praktischen Bedürfnissen genügende Regelung getroffen und gehandhabt werden kann. So vermag uns die Feststellung, dass bundesrechtliche Vorschriften oder Normen über die Kurtaxe fehlen und auf Grund der geltenden Bundesverfassung nicht geschaffen werden können, nicht unglücklich zu stimmen. Die der kantonalen Souveränität inhärente Steuerhoheit ist bei geschicktem Vorgehen durchaus kein Hindernis für eine zweckmässige Lösung. Das alliser Dekret vom 6. Juli 1937 „betreffend die Organisation des Reiseverkehrs im Kanton und die Erhebung einer Kurtaxe“ und das Tessiner „Decreto legislativo concernente l'istituzione di una tassa die soggiorno cantonale“ vom 15. Januar 1935 sind Beweise dafür.

Ohne sich auf eine kantonalrechtliche, formelle Delegation und Ermächtigung berufen zu müssen, haben in bestimmten eidgenössischen Ständen auch heute noch die Gemeinden autonome Kompetenzen, die ein Problem, wie es die Kurtaxenfrage darstellt, ohne Mühe zu meistern erlauben. Erwähnung verdient hier das Beispiel des ausgesprochenen Fremdenverkehrskantons Graubünden. Von den Kurorten im Land der 150 Alpentäler gibt es wohl nur wenige ohne offizielle Kurtaxe, wobei die weitgehende Delegation an und für sich öffentlichrechtlicher Befugnisse an Kur- und Verkehrsvereine die Regel bildet. So haben sich auch auf diesem Spezialgebiet Formen der autonomen Selbstverwaltung erhalten und gebildet, die wohl eine nachträgliche Einordnung in ein Schema nicht erleichtern, aber ein erfreuliches Zeugnis sind für eine lebendige Demokratie. Ihr durch zentralistische Einheitsordnungen die Impulse zu verantwortungsbewusster Lösung aus dem Wandel der Zeiten und der Anschauungen sich ergebender neuer Aufgaben rauben zu wollen, wäre nach unserem Dafürhalten umso weniger am Platze, als unsere Justiz den einmal wirklich sich geltendes Lokalrecht zeigenden Fällen autonomer Selbstverwaltung gerecht zu werden vermag. Das geht aus verschiedenen Kurtaxen-Gerichtsscheiden mit überzeugender Deutlichkeit hervor.

Wenn wir uns für eine Einheits-Kurtaxenordnung nicht zu erwärmen vermögen und geneigt sind, den Mängeln unserer schweizerischen Vielgestaltigkeit kein zu grosses Gewicht beizumessen, so darf daraus nicht auf eine ablehnende Stellungnahme gegen ein eidgenössisches Kurort-Gesetz geschlossen werden. Am Beispiel der Kurtaxe wollen wir uns daher nicht weiter als notwendig noch klug ist, dabei nach dem Muster der sehr in die Breite gewachsenen reichsdeutschen Fremdenverkehrsgesetzgebung alles und jedes einheitlich und straff zu ordnen, von oben zu befehlen, zu leiten und zu kontrollieren. Unsere schweizerische Fremdenverkehrswirtschaft wird sich wohlher fühlen und besser gedeihen, wenn sie auf dem Regenschirm einer eidgenössischen Rahmengesetzgebung in der Form der Region und der Talschaft einhergehen darf, als wenn ihr ein aus Bundesparagrafen geschnedierter Massanzug geschenkt und darüber ein engulierender Mantel in eidgenössischen Farben umgehängt wird. Dr. P. Bu.

### ... und eine Erwiderung

Die Kritik des Einsenders Dr. P. Bu. zu meinen Ausführungen über die Kurtaxe im Beitrag Fremdenverkehr und Kurort in der Schriftenreihe des Seminars für Fremdenverkehr an der Handels-Hochschule St. Gallen erledigt sich eigentlich von selbst in ihrem Schlusssatz: „Unsere schweizerische Fremdenverkehrswirtschaft wird sich wohlher fühlen und besser gedeihen, wenn sie unter dem Regenschirm einer eidgenössischen Rahmengesetzgebung in der Tracht der Region und der Talschaft einhergehen darf, als wenn ihr ein aus Bundesparagrafen geschnedierter Massanzug geschenkt und darüber ein engulierender Mantel in eidgenössischen Farben umgehängt wird.“ Dies in dem Sinne, dass mir gerade eine solche Rahmengesetzgebung, die es eben nicht gibt, notwendig erscheint. Wenn die Kurorte mehr als bisher gesamt-schweizerisch betreut werden sollen — wohin ja die bereits in die Wege geleiteten Kurortsgesetze die Zielsetzung verfolgen —, so sind einheitlich gewisse Pflichten auferlegt und andererseits gewisse Rechte eingeräumt werden müssen — was gleichfalls unbestritten sein dürfte —, wenn in solchem Zusammenhange die Kurtaxe als kurortliches Finanzierungsmittel besondere Bedeutung gewinnt — womit ich die Zustimmung des Einsenders wohl voraussetzen kann. Dieses Finanzierungsmittel überall aus-schliesslich den Kurorten reserviert bleibt, zugleich aber auch einwandfrei angewendet und eingesetzt werden kann — was der Einsender offenbar nicht ablehnt —, so drängen sich bestimmte Vorschriften auf eidgenössischem Boden doch geradezu auf. Sie würden ermöglichen, die nötige Klarheit und Einheitlichkeit darüber zu schaffen, was der Kurtaxe zufließen ist — ein unumgängliches Erfordernis, wenn man bedenkt, welche Begriffsverwirrung noch herrscht — wer sie erheben darf, wem sie auferlegt werden kann und in welchen Formen ihre Erhebung und Verwendung zu erfolgen hat. Der Einsender nennt für eine solche Regelung Beispiele auf kantonalen und kommunalem Boden, die ich mit ihm als vorbildlich anerkenne. Daneben bestehen aber auch andere, die gerade jene Vorzüge nicht aufweisen und ihrer Mängel wegen zu bundesgerichtlichen Entscheiden geführt haben. Es lag mir völlig ferne, die deutsche Ordnung als leitend für unsere Verhältnisse zu kennzeichnen; sie wurde vielmehr nur als Beispiel einer einheitlichen Lösung verwendet. Die als notwendig erachtete Regelung auf eidgenössischem Boden hätte sich selbstverständlich mit wenigen allgemeinen Rahmenbestimmungen zu begnügen und müsste deren Ausgestaltung an die Kantone dele-



## Todes-Anzeigen

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr**  
**Josef Troger**  
Hôtel Croix d'Or & Poste  
Münster (Wallis)

nach längerer Krankheit im Alter von 47 Jahren gestorben ist.

\* \* \*

Am 18. Juli ist unser Mitglied

**Herr**  
**David Hansjacob-Gestle**  
Hotel Albeina, Klosters

nach langer, geduldig ertragener Krankheit im Alter von 62 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

\* \* \*

Am 23. Juli ist unser Mitglied

**Herr**  
**Emil Meyer**  
Hotel Rössli, Luzern

plötzlich infolge Herzschlag, im Alter von 43 Jahren verschieden.

Wir versichern die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, den Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes  
Der Zentralpräsident:  
Dr. H. Seiler.

gieren, die ihrerseits Einzelheiten wiederum den Gemeinden überlassen könnten. Damit treffe ich mich aber eigentlich durchaus mit dem Einsender. Wir sind in der Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Wahrung kantonalen und kommunaler Rechte gleicher Meinung. Deren Preisgabe steht gar nicht zur Diskussion. Es handelt sich nur darum, dasjenige eidgenössisch zu verankern, was auf dem Boden von Kanton und Gemeinde geworden ist — und nur, sofern es gut gewachsen ist, d. h. sich bewährt hat; darin kommt gleichfalls ein echt schweizerisches Rechtsprinzip zum Ausdruck, mit dessen Anwendung auf das Gebiet der Kurtaxenregelung der Einsender wohl einverstanden sein kann, aber eigentlich auch einig geht, wenn er eine schweizerische Kurortsgesetzgebung nicht ablehnt, deren Bestandteil eine wenigstens allgemeine Ordnung des Kurtaxenwesens zwangsläufig bilden müsste. W. Hunziker.

### Der Fremdenverkehr im Mai 1943

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Die Verschiebung von zwei für den Fremdenverkehr bedeutsamen Daten hatte im Mai, ähnlich wie schon im April erhebliche Frequenzveränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat zur Folge. Während der Pfingstereiseverkehr dieses Jahr erst im Juniergebnis zum Ausdruck kommen wird, umfassen die Mairesultate den Besucherstrom zur Mustermesse (1.—11. Mai), den 1942 bereits der April vorweg genommen hatte. So erreichte die Zahl der Arrivées mit 194,000 knapp das Vorjahresniveau in den Fremdengebieten allein war sie sogar um mehr als ein Zehntel kleiner als im Mai 1942 — wogegen die Übernachtungen um rund 7% auf 907,000 zunahm. Diese Erhöhung ist neben der im Mittel etwas längeren Aufenthaltsdauer der Inlandgäste in einzelnen Gegenden hauptsächlich auf den starken Mehrbesuch in der Messestadt und auf die Zunahme der Dauergäste aller Art seit letzten Herbst zurückzuführen.

Wohnland der Gäste	Arrivées		Logiernächte	
	Mai 1942	Mai 1943	Mai 1942	Mai 1943
Inland . . .	183,550	184,771	687,488	756,935
Ausland . .	10,851	8,754	158,439	150,224
<b>Zusammen</b>	<b>194,401</b>	<b>193,525</b>	<b>845,927</b>	<b>907,159</b>

Vermehrte Übernachtungen und reduziertes Bettenangebot liessen die Besetzungsquote leicht ansteigen, und zwar von 14.4 auf 15.6% für das Total aller Betten bzw. von 23.1 auf 25.0% für die verfügbaren. In den eigentlichen Fremdengebieten waren aber von 100 verfügbaren Betten im Durchschnitt nur 23.5 besetzt, ungefähr gleich viel wie ein Jahr zuvor. Dagegen verbesserte sich die Quote in der übrigen Schweiz sprunghaft von 24.2 auf 30%.

Der Wegfall des kurzfristigen Ausflugs- und Reiseverkehrs der Pfingsttage machte sich in den einzelnen Regionen in recht verschiedenem Masse bemerkbar. Fast alle Fremdengebiete meldeten bei Verminderung der Zahl der abgestiegenen Gäste, die mit je einem Fünftel in der Zentralschweiz und im Tessin weitaus am stärksten war. Zunahmen der Übernachtungen von 2—2.5% (Wallis); nur der Tessin verzeichnete gleichzeitig einen Rückgang der Logiernächte um 18%.

Mit einer Abnahme der Ankünfte um 5% und einer Verminderung der Übernachtungen um 3% hielten sich die Veränderungen in Graubünden in relativ engem Rahmen. Bessere Frequenzen als im Vorjahr meldeten das Oberengadin, Schuls und Klosters, während in Arosa und Davos der Besuch in Hotels und Pensionen das letztjährige Niveau nicht ganz erreichte. Im Berner Oberland zählte man ein Zehntel weniger Ankünfte als im Mai 1942 und ein Plus an Übernachtungen von 23%, das vorwiegend aus den Ferienorten und über dem Thunersee stammte. Stark fühlbar war die Verschiebung des Pfingsttermins in der Zentral-schweiz — ausser Luzern, dem Rigi und einigen kleineren Stationen verzeichneten sämtliche bekannten Frühjahrsferienziele geringeren Besuch — und in ganz besonderem Ausmass im Tessin. So buchten Lugano ein Fünftel, Locarno gar ein Viertel weniger Logiernächte als im gleichen Monat des Vorjahres. Die durchschnittlich längere Aufenthaltsdauer der Gäste liess im Santsgebiet die Übernachtungen um rund ein Zehntel ansteigen, obwohl die Ankünfte um etwa 7% hinter der letztjährigen Zahl zurückblieben. Bessere Besetzung registrierten insbesondere St. Gallen, Heiden, Herisau, Amden und Bad Ragaz. Mit einer Verminderung der Arrivés um 9% und einer weiteren Erhöhung der Logiernächte um 7% hielt sich der Ausfall des kurzfristigen Verkehrs in der Genferseeregion in relativ engen Grenzen. Der zum Teil erhebliche Zuwachs an Logiernächten in den Städten und Ferienorten (Mont-Pélerin: +30%) lässt die grosse Bedeutung der in- und ausländischen Dauergäste für diese Region erkennen. Auch in der Alpes vaudoises ist der Verkehr und Reiseverkehr nicht ganz den letztjährigen Umfang, dagegen nahmen die Übernachtungen in den Heilstätten von Leysin weiterhin zu. Im Wallis, wo der kurze Pfingstverkehr geringere Bedeutung hat, zählte man bei annähernd gleich viel neu angekommenen Besuchern rund ein Fünftel mehr Übernachtungen als im Vorjahr. An diesem Plus waren fast sämtliche Ferienorte beteiligt; besonders ins Gewicht fiel die absolut starken Zunahmen in Leukerbad und in Montana-Verma. Mit Ausnahme von Neuenburg verzeichneten auch die Orte im Jura etwa etwas bessere Besetzung.

Die 4. Kriegsmustermesse vermochte neuerdings einen grossen Besucherstrom anzuziehen, der die Übernachtungen in der Grenzstadt um 175% ansteigen liess. Damit erhöhte sich die durchschnittliche Bettenbesetzung in Basel mit einemmal von nicht ganz 20% auf nahezu 50%. Auch die übrigen Grossstädte wiesen ein stärkeren Besuch auf, der in einer Zunahme der Logiernächte um 2% (Bern) bis 16% (Zürich) zum Ausdruck kommt.

### Kriegswirtschaftliche Orientierung

Mitg. von der Gruppe Hauswirtschaft des Eidg. Kriegsernährungsamtes

#### Ein halbes Jahr unter der Verfügung Nr. 69

Die Verfügung Nr. 69 des Kriegsernährungsamtes ist nun etwas mehr als ein halbes Jahr in Kraft. Eine Statistik über die bisher durch das Kriegsernährungsamt festgestellten Widerhandlungen zeigt, dass gewisse Abgabeverbote in den Fachkreisen offenbar immer noch zu wenig bekannt sind. So sind in den eingegangenen Anzeigen 115 Widerhandlungen gegen die Bestimmungen vorgekommen, die im Hinblick auf die Mahlzeit nicht Fleisch und Fisch oder zwei Fleischspeisen abgeben werden dürfen. Sehr häufig wurde diese Bestimmung bei Hochzeitsanlässen und Bankettessen verletzt. 80 Widerhandlungen kamen bei den untersuchten Fällen vor gegen Art. 4, lit. a, d. h. gegen das Verbot, an Werktagen ein vierteljähriges Menü abzugeben. In 53 Fällen wurden Vorschläge über die Bestimmung von Mahlzeitencoupons vorgelegt. So mal musste die Überschreitung der Höchstzahl von 12 Platten gerügt werden. Etwas weniger häufig waren die Verletzungen gegen die Abgabeverbote einzelner Speisen und Zubereitungsverfahren, wie sie im Art. 2 der Verfügung umschrieben sind. 11 mal musste das Fritierverbot in Erinnerung gerufen werden. Die Vorschriften über die Abgabe von Zucker und von Milch zu Kaffee crême und Tee crême wurden in 14 Fällen verletzt. Diejenigen, die sich zum Schaden der Konkurrenz um die bestehenden Verbote nicht kümmern wollen, sollen bestraft werden.

#### Austausch einzelner Platten unter Gästen

Zwei Gäste bestellen, nachdem sie die Suppe gegessen haben, zwei verschiedene Platten und beschliessen, diese untereinander auszutauschen, um auf diese Weise Vorspeise und Hauptspeise geniessen zu können. Da die Verfügung Nr. 69 des Kriegsernährungsamtes, Art. 4, die Abgabe eines vierteljährigen Menüs an einem Werktag verbietet, muss sich der Wirt die Frage stellen, ob die Ausführung der Bestellung gestattet sei. Verboten ist alles, was einer Umgehung der erwähnten Bestimmung gleichkommt. Hingegen steht es den Gästen natürlich frei, ihr Essen miteinander zu teilen. Der Wirt darf somit auf keinen Fall grössere Portionen als üblich servieren. Er hat beide Platten gleichzeitig abzugeben und darf nach der Einnahme der Platten die Teller nicht wechseln. Warum also diese strengen Bestimmungen? Tellerwechsel, aufeinanderfolgender Service und grössere Portionen würden ganz deutlich darauf hinweisen, dass nicht nur ein Gang, sondern zwei Gänge serviert werden. Die Verfügung Nr. 69 wäre somit verletzt. Der Wirt und eventuell auch die Gäste, falls sie trotz Aufklärung an ihrer Bestellung festhalten, machen sich strafbar.

#### Das wichtige Wörtlein „oder“

Immer noch kommt es leider vor, dass werktags auf Speisekarten vierteljährige Menüs angeordnet werden. Die verantwortlichen Leiter weisen bei ihrer Vernehmlassung gelegentlich darauf hin, dass die vierteljährigen Menüs abgeben werden, sondern die Gäste stets gebeten werden, sich zwischen Suppe und Vorspeise zu entscheiden. Die betreffenden Speisekarten enthalten somit eine trügerische Offerte. Das Wort „oder“ muss selbstverständlich zwischen Suppe und Vorspeise eingesetzt werden. Ohne diese Verdeutlichung der Offerte ist der verantwortliche Betriebsleiter strafbar.

#### Höchstzahl von drei Menuofferten

Auf den Speisekarten dürfen bekanntlich nur drei Menüs offeriert werden. In manchen Häusern war es früher üblich, auf den Karten Menüs folgender Art anzubieten:

Tagessuppe  
Platte nach Wahl  
Dessert.

Das Hauptgericht konnte aus einer grossen Zahl von à la carte-Gerichten ausgewählt werden. Eine solche Offerte ist selbstverständlich auch heute noch zulässig, sofern die angebotenen Platten die Höchstzahl drei nicht übersteigen und mindestens ein Gericht kein Fleisch enthält. Besteht aber eine grössere Zahl von Wahlmöglichkeiten, so liegt eine Umgehung der Verfügung Nr. 69 vor. Diese Speisekarten sind zu ändern. Die Menüs, die der Wirt abgeben will, sind deutlich zu offerieren, was übrigens auch im Interesse des Gastes liegt. Natürlich steht es den Gästen frei, aus den Speisekarten andere Mahlzeiten zusammenzustellen.

#### Vier Mahlzeitencoupons für eine Mahlzeit

Kürzlich wurde ein Inhaber einer Gaststätte bestraft, weil er vier Mahlzeitencoupons für eine Mahlzeit verlangt hatte. In seiner Verteidigung konnte der Wirt zwar nachweisen, dass die betreffende Mahlzeit besonders viel rationierte Lebensmittel benötigt habe. Allein dies half nichts, da Art. 5 der Verfügung Nr. 69 des Kriegsernährungsamtes deutlich die Höchstzahl für aus der Speisekarte zusammengestellte Mahlzeiten auf drei Mahlzeitencoupons festlegt.

#### Sind Kalbs-, Rinds- und Schweinsleber als verschiedene Gerichte zu betrachten?

Art. 3, lit. b, der Verfügung Nr. 69 verbietet bekanntlich die Offerte von mehr als 12 Gerichten, wobei jede Zubereitungsart gesondert gezählt wird. Selbstverständlich zählt auch jede verwendete Fleisch- oder Fischsorte als einzelnes Gericht. So musste ein Wirt, der verschiedene Leberarten als ein und dasselbe Gericht auffasste und somit mehr als 12 à la carte-Gerichte offerierte, verurteilt werden. Als zwei besondere Platten müssten natürlich auch die Offerten „geschmetzelte Rindsleber“ und „Rindsleber-schnitzel“ betrachtet werden.

#### Die Abgabe von Rationierungsausweisen für Pâtisserie

Ein Betriebsleiter, der für zwei Stück Pâtisserie einen ganzen Mahlzeitencoupon verlangte und sich zudem weigerte, Brotcoupons entgegenzunehmen, wurde vor kurzem zu einer Busse verurteilt. Der Richter hat in seinem Urteil folgendes ausgeführt:

„In subjektiver Hinsicht kann die Einwendung, es habe sich bei den verabfolgten Pâtisseriestücken um solche von 50 g Gewicht gehandelt, weshalb auf einen Mahlzeitencoupon bloss zwei Stück Pâtisserie zu verabfolgen gewesen seien, nicht gehört werden. Die einschlägigen Vorschriften sagen genau, dass die Zahl der auf einen Mahlzeitencoupon zu verabfolgenden Pâtisseriestücke durchschnittlich vier und nicht bloss zwei beträgt. Diese Einwendung vermochte zudem die Weigerung, auf gültige Brotcoupons Pâtisserie zu verabfolgen, keinesfalls zu rechtfertigen, auch wenn sie zuträfe. Wenn der Beklagte den Anforderungen eines gelegentlichen Strosskonsums mit dem ihm zugeteilten Melikonkondensat oder dem zugekauften Pâtissierwaren nicht zu genügen vermag, so muss er eben das Gewicht seiner Pâtissierwaren auf das zulässige Mindestmass herabsetzen (anstatt 50 g Pâtisseriestücke zu verabfolgen, ein oder zwei Pâtissierwaren auf zu setzen). Keinesfalls aber steht ihm das Recht zu, den gesetzlichen Anspruch des Konsumenten für ein ihm abgenommenes Mahlzeitencoupon eigenmächtig herabzusetzen. Und ebenso klar ist, dass er keinesfalls in seinem Belieben steht, ob er für Pâtissierwaren Mahlzeitencoupons oder Brotmarken annehmen wolle: dieses Wahlrecht ist bloss den Konsumenten gegeben. In allen diesen Beziehungen ist die geltende Regelung so klar, dass Zweifel über die Handhabung dieser Bestimmungen im Betriebe des Beklagten in guten Treuen gar nicht möglich waren. Die begangenen Widerhandlungen müssen daher als vorsätzlich qualifiziert werden.“

#### Was sind „ungarnierte Gemüse“?

Bekanntlich müssen Gemüse, sofern sie „ungarniert“ abgegeben werden, nicht unter die auf der Speisekarte zugelassenen 12 Gerichte gezählt werden. Als „ungarniert“ können die Gemüse jedoch nur bezeichnet werden, sofern die Platten keine weiteren Beilagen enthalten. Selbstverständlich können somit Gerichte, bestehend aus Röstli und Gemüse oder Teigwaren und Gemüse, nicht als „ungarnierte Gemüse“ aufgefasst werden.

#### Verwendung von Restenfleisch zu Vorspeisen

Auf Grund der Verfügung Nr. 69 des Kriegsernährungsamtes und der dazugehörigen Richtlinien vom 16. April 1943 kann bekanntlich als Restenfleisch nur Fleisch betrachtet werden, das in der Küche als wirklicher Resten anfiel und in zerkleinerter Form abgegeben wird. Fleischrestengerichte können somit nur aus gekochtem Fleisch hergestellt werden. Solche frische Fleischstücke, die in der Regel nur zu gekochtem Fleisch Verwendung finden, sind nicht als Restenfleisch zu betrachten, ebensowenig die Milken.

#### Abgabe von Butter und Käse als Dessert

Gelegentlich wird auf Inspektionen die gleichzeitige Abgabe von Butter und Käse als Dessert angetroffen. Butter darf auf Grund von Art. 2, lit. f, der Verfügung Nr. 69 des Kriegsernährungsamtes bekanntlich nicht abgegeben werden zu Speisen, die mit Fett zubereitet werden. Es ist kaum anzunehmen, dass weder in der Suppe noch im Hauptgang keine Fettstoffe verwendet worden sind, so dass die Abgabe von Butter und Käse als Dessert in fast allen Fällen als Widerhandlung gegen die Verfügung Nr. 69 aufgefasst werden muss. Eine solche reichliche Abgabe von rationierten Lebensmitteln steht zudem mit unserer heutigen Versorgungslage, die bekanntlich insbesondere bei Fettstoffen ungünstig ist, nicht im Einklang.

## Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

### Abtragung der Fleischpunkschulden der kollektiven Haushaltungen

In einem Kreisschreiben Nr. 244 vom 21. Juli teilt das Eidg. Kriegsernährungsamt an die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft folgendes mit:

Gestützt auf die gemäss Kreisschreiben Nr. 222 vom 29. April 1943 auf den 10. Mai angeordnete allgemeine Erhebung in kollektiven Haushaltungen und Metzgerbetrieben über Fleischpunct-Ausstände bzw. Guthaben wurde mit Kreisschreiben Nr. 237 vom 26. Juni 1943 für die Zuteilungsperiode Ende Juni/Anfang Juli erstmalig ein Abzug, entsprechend der Erhöhung der Fleischration pro Juli, verfügt.

Nachdem die Fleischration pro August nochmals erhöht werden konnte und voraussichtlich für die nächsten Monate keine Herabsetzung zu erwarten ist, wird die Tilgungsquote für Fleischpunctschulden der kH bei Metzgerei- und Handelsbetrieben für den Monat August auf 20% der gesamten Fleischzuteilung gemäss Formular F 3 b festgesetzt.

Der Abzug erfolgt auf Bezugsantragsformular F 3 b in der Warengruppe F auf Grund der errechneten Fleischzuteilung, mit dem Vermerk „a conto Fleischpunctschulden“. Die Eintragung des Abzuges auf diesem Formular F 3 b gilt als Quittung. Die abgezogene Fleischpunctzahl ist ferner auf dem sich bei den KZK befindlichen Erhebungsformular EO 84, sowie auf der chronologischen Liste gemäss Kreisschreiben Nr. 222, Ziff. II/3, vorzumerken.

Die in Abzug gebrachten Ra für Fleisch sowie die Ra aus allfälligen weiteren Abdeckungen durch die Schuldner im Sinne von Kreisschreiben Nr. 222, Ziff. II/3, dürfen in keinem Falle dem Gläubiger, d. h. dem Fleischlieferanten, ausgehändigt oder gutgeschrieben werden.

Sofern die per 10. Mai 1943 festgestellten Fleischpunctschulden seitens der kH, entgegen den in den Kreisschreiben Nr. 222 und Nr. 237 erlassenen Vorschriften, ganz oder teilweise direkt bei den Gläubigern, d. h. den Fleischlieferanten, abgetragen wurden, bleiben diese trotzdem in vollem Umfang bei den KZK bestehen; die festgestellten Fleischpunctschulden dürfen nur bei den kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft abgetragen werden.

### Zuteilung tablettierter künstlicher Süssstoffe an kollektive Haushaltungen

Die Waren-Sektion des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes teilt mit:

Während der Zuteilungsperiode vom 1. August bis 31. Oktober 1943 sind alle diejenigen kollektiven Haushaltungen zum Bezuge tablettierter künstlicher Süssstoffe berechtigt, welche in den Monaten August bis Oktober 1942 als Ersatz für die damals gekürzte zusätzliche Zuckerzuteilung eine Zuteilung künstlicher Süssstoffe erhalten haben. Entsprechend der bisherigen Regelung werden wiederum 50% der ursprünglichen und ungekürzten Zuckerzuteilung für den Ausschank von Getränken durch Süssstofftablets ersetzt. Kollektive Haushaltungen, denen auf besonderes Gesuch hin seit dem 1. November 1942 durch die Waren-Sektion ein regelmässiges Normal- oder Zusatzkontingent an künstlichen Süssstoffen bewilligt wurde, können solches in der Zuteilungsperiode August bis Oktober 1943 ebenfalls beziehen.

Nach wie vor ist es allen bezugsberechtigten kollektiven Haushaltungen untersagt, über die Sonderzuteilung hinaus im Detailhandel tablettierte künstliche Süssstoffe einzukaufen.

Kollektive Haushaltungen, welche früher von der Drogerie Hugo Gerster, Waisenhausplatz 12, Bern, Süssstoffsuchts Dr. Herzog bezogen haben, können auf Wunsch ihren Quartalsanspruch an tablettierten künstlichen Süssstoffen bis auf weiteres ganz oder teilweise statt in „Rara“-Tabletten in Süssstoffsuchts Dr. Herzog beziehen. Sie haben ihre Bestellung von Süssstoffsuchts Dr. Herzog auf einer besonderen, bei der Drogerie Hugo Gerster, Bern, beziehbareren Bestellkarte aufzugeben und diese versehen mit ihrem Stempel und der rechtsgültigen Unterschrift, an die genannte Firma einzureichen. Diese

Bestellung dient gleichzeitig als Bestätigung dafür, dass sie auf die Zuteilung der den bestellten Süssstoffsuchts Dr. Herzog entsprechenden Menge „Rara“-Tabletten verzichten.

Von dieser Bezugsmöglichkeit können während der Zuteilungsperiode August bis Oktober nur diejenigen kollektiven Haushaltungen Gebrauch machen, deren Bestellkarte an die Drogerie Hugo Gerster in Bern eingekandt worden ist. Spätere Bestellungen können im Interesse der Vermeidung von Doppellieferungen für die nächste Zuteilungsperiode nicht mehr ausgeführt, sondern nur für die Quartalslieferung November bis Januar vorgemacht werden. Eine Packung von 250 Stück „Rara“-Tabletten entspricht 125 Süssstoffsuchts Dr. Herzog, enthaltend je 2 Süssstofftablets.

Die Aktiengesellschaft Hermes, Zürich, welche vom Bezugsanspruch jedes Betriebes unterrichtet und zur Abgabe der durch die Waren-Sektion zugeteilten Mengen verpflichtet ist, bleibt im übrigen mit der alleinigen Befahrung der bezugsberechtigten kollektiven Haushaltungen betraut. Die Lieferung erfolgt nach Vorauszahlung des entsprechenden Rechnungsbetrages, welcher sämtlichen kollektiven Haushaltungen von der genannten Firma im Laufe des Monats August mitgeteilt wird. Bis zum 31. Oktober 1943 nicht bezogene Süssstofftablets werden später nicht mehr nachgeliefert.

Alle Anfragen, welche die Lieferung, Fakturierung oder Zahlung betreffen, sind von den kollektiven Haushaltungen an die Lieferfirma zu richten und werden von dieser beantwortet.

Dagegen sind Anfragen über frühere Zusatzzuteilungen, über die Bezugsberechtigung für tablettierte künstliche Süssstoffe sowie Gesuche um Zuteilung von Süssstofftablets nach wie vor an die zuständige kantonale Zentralstelle für Kriegswirtschaft einzureichen.

### Couponfreie Wäsche

Eine Leinenweberei schreibt uns:

Der steigende Mangel an Geweben aus Naturfaser, wie Baumwolle und Flachs, zwingt zu vermehrter Verwendung von Geweben aus Kunstfaser, wie Kunstseide und Zellwolle.

Leider bestehen vielerorts unverständliche Vorurteile gegen die Aufnahme kunstseidener Hotel-Wäschestücke. Unverständlich, weil diese viel besser sind als ihr Ruf. In der Tat: ein Urteil kann doch erst gefällt werden, nachdem man sich selber durch einen Versuch von den Eigenschaften einer Ware überzeugt hat. Ein solcher Versuch aber würde manche Hotel-Leiterin, die bisher eine unberechtigte Abneigung gegen kunstseidene Gewebe hatte, eines Besseren belehren. Kunstseidene Hand-, Office- und Gläsertücher zum Beispiel, um nur diese zu nennen, sind durchaus solid und eignen sich dank ihrer Beschaffenheit sehr gut. Einzig in der Wäsche verlangen diese Gewebe ihre besondere Behandlung.

In trockenem Zustande ist ein kunstseidenes Gewebe etwa ebenso gut wie ein baumwollenes, — einzig in nassem Zustande büsst es vorübergehend etwas an Widerstandskraft ein. Hingegen hat man den Vorteil, dass beim Waschen kein langes Einweichen notwendig ist, denn an der glatten Oberfläche dieser kunstseidenen Fäden haften die Flecken lange nicht so fest, wie an der rauhen, gekrauselten Oberfläche eines baumwollenen oder halbleinenen Gewebes. Schon zwei Stunden Einweichen genügen; stark beschmutzte Stellen seift man, dann kocht man die Wäsche in milder Lauge höchstens 15 Minuten. Nichtbürsten, reiben, schlagen oder auswinden, sondern nur leicht durchdrücken, und dann gründlich warm und kalt spülen. Sorgfältig aus-schleudern oder ausdrücken, zum Trocknen aufhängen und mässig warm mangeln oder bügeln. So behaltete kunstseidene Wäschestücke behalten ihre Solidität.

Bei der Herstellung dieser Gewebe wird auf ihre Zweckbestimmung eigens Rücksicht genommen. So werden für Gläsertücher extra saugkräftige Garne verwendet, die nicht fusself. Lassen Sie also die irrgen Vorurteile fallen und greifen Sie ruhig zu einem Produkt, das — ausgerüstet mit allen Vorteilen — Ihnen von der einheimischen Industrie dargereicht wird.

### Bewertungsliste für Eier und Eierprodukte.

#### Normale Bewertung der Eier-Coupons:

Bezugsgruppe	Quantum und Artikel		Grossbezügler-Coupons	
			im Bezugswert von 1 Ei der Bezugsgruppe 35. (35. 12)	im Bezugswert von je 1 Ei der Bezugsgruppe 36. (36. 12)
35.	1 Stück { Schalenei (Hühner- od. Entenei)	entspricht	1 Cp.	
	1 kg netto { Guseier (aufgeschlag. Hühner- od. Enteneier)	entspricht	15 Cps.	
	1 kg netto { Gefriervollei, Gefrierreiwelle, Gefrierreigelb	entspricht	15 Cps.	
36.	1 kg netto Salzdorfer	entspricht	10 Cps.	
	1 kg netto Trockeneiweiss	entspricht	80 Cps.	
	1 kg netto Trockeneigelb	entspricht	40 Cps.	
37.	1 kg netto Volleipulver	entspricht	60 Cps.	
	50 g netto Volleipulver	entspricht	3 Cps.	

#### Weitere Bezugsmöglichkeiten:

35.	Gegen 1 Gc. { im Bezugswert von 1 Ei der Bezugsgruppe 35. (35. 12)	können bezogen werden	a) Hühner- od. Entenei = 1 St.
			b) Guss- od. Gefrierreier = 66,6 g
			c) Salzdorfer . . . . . = 100 g
			d) Volleipulver . . . . . = 16,6 g
			e) Teiweisspulver . . . . . = 12,5 g
			f) Teigelb . . . . . = 25 g
36.	Gegen 1 Gc. { im Bezugswert von 1 Ei der Bezugsgruppe 36. (36. 12)	können bezogen werden	a) Guss- od. Gefrierreier = 66,6 g
			b) Salzdorfer . . . . . = 100 g
			c) Volleipulver . . . . . = 16,6 g
			d) Teiweisspulver . . . . . = 12,5 g
37.	Gegen 3 Gc. { im Bezugswert von 3 Ei der Bezugsgruppe 37. (37. 12)	können bezogen werden	Volleipulver . . . . . = 50 g

## Totentafel

Emil Meyer, Hotel Rössli, Luzern †

Der Vorstand des Hotelier-Vereins Luzern trauert um seinen Vizepräsidenten, den im Alter von erst 43 Jahren verstorbenen Herrn Emil Meyer vom Hotel Rössli. Er war schon seit längerer Zeit etwas leidend gewesen. Ein zweckmässig erscheinender ärztlicher Eingriff konnte kürzlich mit Rücksicht auf das nicht sehr starke Herz nicht vorgenommen werden, und nun hat dieses letztere plötzlich gänzlich versagt. Ein Herzschlag hat das Lebenslicht ausgelöscht.

Damit ist Herr Meyer aus seinem Lebenswerk jah herausgerissen worden. Seit dem ebenfalls frühzeitig erfolgten Tode seines Bruders Max, mit dem er nach dem Ableben des Vaters das elterliche Haus gemeinsam geführt hatte, leitete er das Haus selbstständig. Das „Rössli“ zählte eine grosse ausländische und einheimische Kundschaft, die sich in dem traditionsreichen Gasthof sehr wohl fühlte. Herr Emil Meyer hatte sich in der

Fachschule in Ouchy, in verschiedenen Stellen in Lausanne, sowie in den Hotels Gotthard und Baur au Lac in Zürich gründlich ausgebildet. Fünf Jahre lang war er sodann in einem Hotel in Chicago tätig gewesen. Seine Mitarbeit im Vorstand des Hotelier-Vereins Luzern, im Vorstand des Kurkomitees und im Komitee der Musik-Festwochen wurde sehr geschätzt. Bei der Gründung der sog. Berufsbildungskommission im Jahre 1941 hat er tätig mitgewirkt. Er wurde ihr Vorsitzender und amtierte zugleich als Fachlehrer und Experte. Seit 1934 gehörte er auch dem Ausschuss der Treuhänderstelle für Obst und Gemüse an. Überall zeichnete er sich durch Unabhängigkeit des Urteils und durch Liebeswürdigkeit im Verkehr aus, und alle, die mit ihm in nähere Beziehung traten, gewannen ihm eigentlich lieb.

Emil Meyer hinterlässt eine schmerzgebeugte Mutter, welche den Gatten und nun auch beide Söhne hat scheiden sehen; er hinterlässt einen Sohn aus erster Ehe und eine junge, ihm vor kaum zwei Jahren angetraute Gattin. Sie alle versichern wir des herzlichsten Beileides der Kollegen. H.

G. Lüthi, Bern †

Am 25. Juli starb nach langer, mit geduldiger Tapferkeit und christlicher Ergebenheit ertragener Krankheit kurz nach seinem 75. Geburtstag, Herr Gottlieb Lüthi, Bern-Ittigen, der lange Jahre zu den führenden Persönlichkeiten im Berner Gastgewerbe zählte. Nach absolvierter Kochlehre im Bahnhofbuffet Bern und Wanderjahren in zahlreichen erstklassigen Hotels der Schweiz, wirkte der nunmehr Verstorbene zuerst als Küchenchef im Berner Bahnhofbuffet, machte sich dann in der Folge selbstständig und führte verschiedene geschätzte Wirtshäuser in der Bundesstadt. Wohl als erster eröffnete er in Bern ein Traiteurgeschäft, das bald einen guten Namen hatte. Mit der Eröffnung des Casinos wurde ihm die Leitung der Restaurantbetriebe übertragen, die er unsichtig betreute und auf anerkannte Höhe brachte. Als ihm sein Sohn in der Führung dieses Unternehmens nachfolgte, siedelte er auf das Restaurant du Théâtre über, das zu einem eigentlichen Anziehungspunkt für eine gepflegte Kundschaft wurde. Als letztes geschäftliches Unternehmen gründete er das Hotel St. Gotthard, das unter

seiner persönlichen Direktion ebenfalls eine rasche und erfolgreiche Entwicklung nahm. Seine knappbemessene Freizeit gehörte der Natur und der Pflege des prächtigen Gartens, der sein in Ittigen gelegenes Gut „Somhalde“ umgibt. Auch im weiten Familienkreise fand er Erholung und Ruhe von den vielen Verpflichtungen des Berufes und der Arbeit. Vor zwei Jahren konnte er noch in bester Gesundheit seine goldene Hochzeit feiern, doch machten sich in der Folge vermehrte Altersbeschwerden bemerkbar, so dass der Tod Erlösung von lange ertragenem körperlichem Leiden bedeutete. In den Annalen des Berner Wirtschafts- und Verkehrslebens wird G. Lüthi aber einen Ehrenplatz einnehmen. Seiner Gattin, dem Sohne und der weiteren Familie sprechen wir an dieser Stelle herzlichste Teilnahme aus. Auch unsererseits werden wir dem früheren Vereinsmitglied ein ehrendes Andenken bewahren.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

**Schuster**  
**Teppiche**  
**Linoleum**  
**Vorhangstoffe**

## DAMAST-Tischtuch-Ersatz

Kunstlederart, weiss mit weissem Blumendessin, abwaschbar, hat sich bis heute sehr gut bewährt und ist im Preis sehr vorteilhaft.

115 cm breit	Qualität M	per Lfm.	Fr. 6.40
115 "	" E	" "	" 8.50
135 "	" M	" "	" 7.80

Originalrollen à ca. 11 Meter

Ferner offeriere ich solange Vorrat:

**Tischservietten** (50 x 50 cm)  
extra gross (Nappons), in Krepp oder Leinwand, bei Abnahme von 1000 Stück 5000 Stück 10000 Stück pro 1000 Stück Fr. 12.80 Fr. 12.30 Fr. 11.80

## Closetrollen

400 Coupons, glatt, extra zähe Qualität, ohne Umschlag, bei Abnahme von 100 Rollen 200 R. 500 R. 1000 R. pro 100 Rollen Fr. 29.50 28.50 28.— 27.50  
Preise für alle Artikel gültig solange Vorrat. Verschlagen Sie Muster oder unverbindlichen Vertreterbesuch durch:

H. STORZ St. Moritzstr. 21 ZÜRICH 6  
Telephon 6 47 88  
Papiere und Papierwaren en gros

On demande pour fin août-septembre, dans grand établissement médical privé (clinique générale) de Suisse romande, une bonne

## Secrétaire - Main courantière

habile sténo-dactylo en français, parlant couramment français, capable de travaux de bureau d'hôtel-clinique. Place stable, bien rétribuée pour personne capable et sérieuse. Faire offre manuscrites avec copies de certificats, photo, âge et prétentions, sous chiffre S. M. 2077 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

ZU MIETEN GESUCHT zur Ergänzung meines Sommer-Saison-Geschäftes ein Winterportier:

**Restaurant, kleines Hotel**  
**Tea-Room oder eine Bar**  
Offerten unter Chiffre D 35566 Lz. an Publicitas Luzern.

## Machine à café Express

A VENDRE  
marque Schwabnand, type 800, chaudière 8 lit., état de neuf, électrique. — s'adresser Brasserie du Grand Chêne, Lausanne.

Für fleischlose Tage unsere  
**Fischmarinaden**  
Pilzkonserven, Fischmarinaden  
Räucherfische  
**STOFER & SÖHNE, PRATELN**  
Tel. No. (061) 6 01 38  
Verlangen Sie unsere Produkte bei Ihren bisherigen Lieferanten!

## Grosser Mobiliar-Verkauf

Am Samstag,	den 31. Juli	je von 09 00 bis 12 00 und 14 00 bis 18 00
Montag,	den 2. August	
Dienstag,	den 3. August	
Donnerstag,	den 5. August	
Freitag,	den 6. August	

kommt in den Räumen des Hotels »Cecil«, Haldenstrasse, das Mobiliar dieses Hauses gegen Barzahlung zum freihändigen Verkauf.

Es werden ausserordentlich vorteilhaft abgegeben:

- Schlafzimmer-Mobiliar:**  
Einzel- u. Doppelschlafzimmer in Mahagoni, Nussbaum, Eiche, mit erstkl. Rosshaarmatratzen; Duvets; Steppdecken; Pfutzen und Kissen; Wolldecken; Einzelbetten kompl.; Kommoden; Schränke etc.
- Einzelmöbel:**  
Antike Möbel; Saalmobiliar; Barmobiliar; Salon-Armeublements; Fauteuils; Sofas; Chaiselongues; Rohrmöbel; Büreamöbel; Tische; Stühle etc.
- Teppiche:**  
Milieus; Korridorläufer; Bettumrandungen; Bettvorlagen; Cocosläufer etc.
- Wäsche:** Bettwäsche; Toilettenwäsche; Tischwäsche; Vorhänge; Tischteppiche etc.
- Silber:** Platten; Kannen; Bestecke etc.
- Porzellan:** Tafel- und Kaffeegeschirr; Steingut; Wachsfiguren etc.
- Küchengeräte:** Kücheneinrichtung; Kupferpfannen etc.
- Diverses:** Deutsche, französische, englische Bücher; Bilder; Spiegel; Beleuchtungskörper; Nachtschlampen; Kleinöfen; elektrische Öfen; 7 Leitern; Wandschränke; Gestelle; Steuhren etc.

Immobilien-Gesellschaft des Hotels Cecil,  
Luzern, Riedweg-Distler

Suche für mein Jahresgeschäft  
mit 18 Betten  
**Küchenchef als Teilhaber**

mit einem Kapital von 12-15,000 Fr. wird sichergestellt. Spätere Übernahme erwünscht. — Offerten unter Chiffre G. R. 2135 an die Schweizer Hotel Revue, Basel 2.

**Portionsforellen**  
Spezialität  
küchenfertig — lebend  
**Forellenzucht Brunnen**  
Telephon 80 (Schwyz)

Mein Aperitif  
ist Bitter  
**MARTINAZZI**  
noch erhältlich in guter alter Qualität.  
Alleinfabrikant:  
**E. LUGINBÜHL-BÖGLI • Aarberg (Bern)**  
Qualitätsspirituosen

Verkaufe fortwährend  
**prima Bratpoulets**

per kg Fr. 8.—, bei Abnahme von 9 kg franco.  
Florian Schlegel, Geflügelhof,  
Grabs, St. Gallen, Tel. 8 82 84.

**Gesucht**  
flinke, tüchtige, deutsch und französisch sprechende

**Serviertochter**  
**Buffetlehtofter**  
**Etagenportier**

Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an das Café du Théâtre, Neuchâtel.

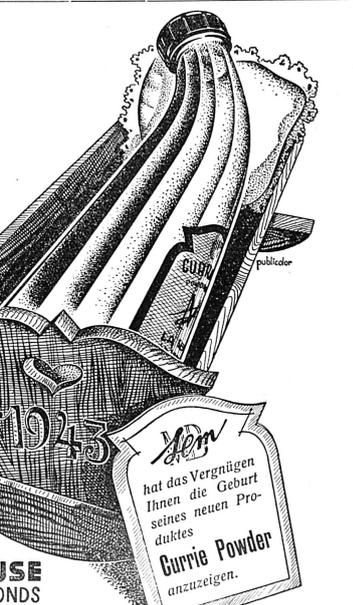
Aufgeweckter Jüngling findet in Erstklasshotel in Lugano Anstellung als  
**Kellner-Volontär**

per Anfang September für 1 Jahr. Zuschriften unter Chiffre L. H. 2137 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Hotelier**, in besten Hotels gearbeitet, mit abgeschlossener Prüfung in allen Branchen,  
**sucht Stelle als**

**Direktor od. Gérant**

in nur gutes Hotel von 100 bis 150 Betten oder Gross-Restaurant. Nur Wintergeschäft nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre N. S. 2140 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



**LA SEMEUSE**  
LA CHAUX-DE-FONDS

**Winterthur Unfall**  
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur  
Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal.

**Vorteilhafte Putzmittel**  
(COUPONFREI)  
**Händereinigungs- und Putzpaste**  
**KESTA- und BLITZ-Scheuerpulver**  
in Dosen und offen  
**BEKO-Spül- und Entfettungsmittel**  
**KELLER & CIE, KONOLFINGEN**  
Chemische und Seifenfabrik Stalden

**Economat- und**  
**Küchen-Gouvernante**  
in Jahresstelle gesucht  
Gesunde, energische Bewerberinnen, welche schon ähnlichen Posten innehaben, werden gebeten, unter Angabe von Gehaltsansprüchen, sowie des Alters, ihre Offerten mit Photo einzuziehen unter Chiffre E. G. 2122 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Frig**  
Das Zucker-sparende  
**Glacepulver**  
des fortschrittlichen  
Fachmannes  
Dr. A. WANDER AG. BERN

Wirklich guten, aromatischen  
**Kaffee und Tee**  
liefert zu äussersten Preisen  
**HANS GIGER - BERN**  
Lebensmittel-Grossimport  
Gutenbergstrasse 3 Telephon 2 27 35

hat das Vergnügen  
Ihnen die Geburt  
seines neuen Pro-  
duktes  
**Currie Powder**  
anzuzeigen.

## L'Ecole au service de la profession

Le Comité suisse de la Fête Nationale met cette année sa collecte annuelle du 1er Août au service du développement professionnel de notre jeunesse. Il lui donne ainsi le moyen de se préparer à la guerre économique qui va s'engager demain pour la reconstruction du monde.

En cette année de guerre 1943, notre Ecole Hôtelière de Lausanne a de bonnes raisons d'être fière. Après avoir rouvert ses portes, réorganisé son enseignement et fêté le 50ème anniversaire de sa fondation, elle collabore du même coup à l'effort que fait tout un peuple en faveur de la formation professionnelle de sa jeunesse à l'occasion de sa Fête Nationale. C'est un joli succès si l'on songe que l'hôtellerie suisse vit actuellement la période la plus tragique de son histoire.

Placée dans le cadre d'un enseignement moderne spécialisé, munie des derniers perfectionnements techniques, conseillée par des hommes de métier, reconnue et contrôlée par l'Etat, notre Ecole Hôtelière, animée du meilleur esprit, a désormais tout pour réussir; mais son succès ne sera complet que si elle réussit à s'incorporer à la profession elle-même; car il faut bien le reconnaître, si la plupart des « Anciens » de l'Ecole ont fait une brillante carrière, la majorité des hôteliers suisses de l'autre génération se sont formés à la seule pratique du métier. L'Ecole n'était pas leur fort; elle n'était pas indispensable, ils n'en avaient pas besoin. Aujourd'hui les circonstances ont changé, l'Ecole est devenue une nécessité, elle est même indispensable à la profession, elle doit faire corps avec elle.

En effet, si l'on peut avoir la quasi certitude que notre pays, grâce à sa situation géographique; à ses beautés naturelles, à l'esprit hospitalier de ses habitants, redeviendra un jour le pays du tourisme par excellence, une constatation non moins évidente s'impose: Désormais nous ne serons plus seuls. Nous n'aurons plus, comme par le passé, une sorte de monopole, nous devons compter avec la concurrence étrangère qui, au cours de ces dernières décennies déjà, s'est faite de plus en plus redoutable et qui demain deviendra implacable; nous en avons des indices certains.

On peut donc affirmer sans risque de se tromper que quelque soit la forme que prendra le tourisme de l'avenir, l'hôtellerie suisse subira des transformations profondes. Au conflit armé succédera une guerre économique sans merci. La paix revenue, une lutte farouche s'engagera pour la reconstruction du monde. La Suisse alors, participera au conflit. Les anciens belligérants s'arracheront la clientèle touristique étrangère au prix des plus lourds sacrifices, à moins que pour satisfaire à des egoïsmes sacrés, les régimes d'autarcie ne se prolongent encore pendant des années et ne nous obligent à des transformations plus profondes encore...

D'ailleurs notre hôtellerie est aujourd'hui déjà en pleine évolution. Elle tend petit à petit vers sa forme nouvelle. Son assise juridique et financière, sa conception organique même et son statut social se modifient de jour en jour. Bien peu perspicace serait celui qui ne voudrait pas s'en rendre compte.

L'hôtellerie suisse doit donc se tenir prête à faire face aux situations les plus imprévues de l'après-guerre. Il convient par conséquent de nous y préparer et notre Ecole est là qui vous offre sa collaboration. Elle assurera à la profession l'élément qui lui permettra de gagner le plus sûrement la bataille: un personnel d'élite.

C'est dans cet esprit qu'a été élaboré notre nouveau programme scolaire qui a un triple but:

1. Permettre un recrutement aussi large que possible de la jeunesse ayant un intérêt à faire carrière dans l'hôtellerie. Ce but semble être atteint puisque notre premier cours préparatoire, ouvert le 3 mai dernier, a provoqué à lui seul la conclusion de presque autant de contrats d'apprentissage de sommelier que n'en a enregistré l'hôtellerie suisse tout entière pendant l'année 1942.
2. Perfectionner nos jeunes hôteliers de demain en les engageant à suivre des cours dans les disciplines auxquelles leur apprentissage ne les a pas formés, tout en leur donnant l'occasion de compléter leurs connaissances théoriques par des stages pratiques dans nos bonnes maisons.

3. Enfin, sélectionner les meilleurs pour en faire de véritables chefs, susceptibles de prendre la tête des importants services de nos hôtels ou mieux encore de diriger nos entreprises elles-mêmes.

Voilà comment se réalise cette harmonie parfaite entre l'Ecole et la profession. Une première étape vient d'être franchie. Le 3 mai dernier, notre Ecole a rouvert ses portes sur un succès sans précédent. La première manche est gagnée, la seconde le sera bientôt; mais celle-là, il appartient aux hôteliers eux-mêmes de la conquérir.

Sans doute, un grand effort a déjà été fait. Un capital important a été souscrit qui assure l'avenir financier de notre Ecole pendant plusieurs années. De nombreux hôteliers, amis fidèles de notre institut, ont permis le placement des élèves sortant de notre premier cours. Qu'ils en soient félicités. Mais l'effort doit être poursuivi. Il faut savoir, comme à la guerre, exploiter un succès jusqu'au bout, si l'on veut sortir du combat en vainqueur.

L'hôtellerie suisse a de toute évidence la ferme volonté d'accomplir cette tâche. Ce qui lui manque encore, c'est l'esprit dans lequel elle doit la réaliser. Trop d'hôteliers s'imaginent que leur collaboration à la Société se limite au paiement de leur cotisation. C'est une conception digne d'un autre temps. L'hôtellerie suisse, si elle veut sortir du marasme dans lequel les circonstances l'ont jetée, doit bander toutes ses énergies. Elle a besoin de la collaboration personnelle de tous et de chacun. Souscrire au « Fonds de garantie » ne dégage pas le généreux donateur de sa responsabilité vis-à-vis de l'Ecole. Ce serait le meilleur moyen de ruiner tout le travail accompli. Quant à l'apprentissage, on laisse trop souvent à d'autres le soin de s'en préoccuper. « L'apprentissage! mais ça ne se fait plus », disait l'autre jour un hôtelier de marque, « d'ailleurs moi-même », ajoutait-il, « je n'en ai jamais fait! » Tel autre affirmait que son chef de service lui avait vivement déconseillé de prendre un apprenti. « Ces jeunes gens sont toujours à l'école! ». Et tel autre encore, plus matérialiste sans doute, mais non moins catégorique, déclarait ne jamais vouloir engager d'apprenti, car, disait-il, « ça ne rapporte rien ».

Comment s'étonner dès lors que la profession se meure, que le personnel la déserte. Ce ne sont là, sans doute, que de rares exceptions, direz-vous? Oui, mais dans la bouche de certains ces réflexions sont pour le moins étonnantes et donnent à réfléchir!

Un fait est désormais acquis: l'apprentissage est devenu une nécessité professionnelle. Une loi fédérale du 26 juin 1930, complétée par deux ordonnances d'exécution, fixe les conditions et toutes les modalités de l'enseignement professionnel; notre Ecole s'est donnée pour tâche de les réaliser. Un jeune homme ou une jeune fille qui n'aura pas passé par cette discipline croit et complète ne sera jamais qualifié. On croit souvent, dans l'hôtellerie surtout, qu'il suffit de prendre un emploi et de se perfectionner ensuite par des cours privés. C'était peut-être vrai une fois; aujourd'hui les temps ont changé. L'Ecole est nécessaire et ceux-là s'apercevront quand il sera trop tard qu'ils ignorent tout des bases de leur profession, qu'ils demeureront toujours des subalternes, des inférieurs qui, dans une société de plus en plus organisée et hiérarchisée professionnellement, formeront une classe mal payée et sans droits.

Sans doute, comme toutes les professions saisonnières, l'hôtellerie n'a pas que du personnel qualifié. Bon nombre de nos employés appartiennent à cette catégorie appelée « personnel de secours » (Hilfspersonal), personnel semi-qualifié que l'hôtellerie n'a pas la possibilité d'instruire complètement parce qu'il ne nourrit pas son homme. Mais ce personnel-là, celui qui nous échappe aujourd'hui, a sa principale activité ailleurs; il se perfectionne comme bon lui semble; ce n'est pas à l'hôtellerie qu'incombe la responsabilité de le former.

Par contre, notre devoir impérieux aujourd'hui est de nous assurer la collaboration d'un personnel d'élite qui puisse pendant la guerre faire face, à tous les échelons, aux besoins du moment, et qui, une fois la paix revenue, constituera les cadres de l'hôtellerie de demain. Le volontariat devrait être à jamais banni de nos entreprises. Il engendre petit à petit la désagrégation professionnelle. C'est parce qu'une bonne partie de notre personnel n'a pas appris son métier, c'est parce qu'il n'a pas appris à l'aimer, qu'il le déserte si facilement aujourd'hui.

Crise extrêmement grave, si l'on songe que malgré le marasme des affaires, de nombreuses entreprises ne peuvent actuellement s'ouvrir faute de trouver du personnel en suffisance. Cette situation singulièrement alarmante pour la profession elle-même, pourrait l'être bien davantage encore aux yeux de l'opinion publique qui ne comprendrait pas qu'une profession organisée, vieille de plus de cent ans, puisse être acculée à une telle situation, sans avoir fait tout l'effort nécessaire pour lui porter remède.

C'est pour toutes ces raisons que, sous l'impulsion de quelques uns et au risque de bousculer certaines inerties, la S.S.H. a osé. Elle a lancé son Ecole Hôtelière de Lausanne dans sa forme nouvelle. Elle l'a mise au service de la profession dans la ferme espoir que la profession saurait désormais s'en servir.

Ayons donc confiance en l'avenir, espérons que tous nos membres sauront nous comprendre. Faisons un travail constructif. Apprécions le rare privilège que nous avons de pouvoir vivre, travailler et nous instruire chez nous dans la sérénité et dans la paix. Sachons mettre à profit ces années précieuses entre toutes. Un jour viendra où les nuages qui obscurcissent notre ciel se dissiperont. Alors, la vie reprendra ses droits et nous serons heureux d'avoir su prévoir et préparer l'avenir.

Ecole Hôtelière de la S.S.H.,  
Lausanne

F. Cottier.

## Le mouvement hôtelier en avril 1943

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

L'accroissement de fréquence que l'on a constaté au mois d'avril, par rapport au mois correspondant de l'année dernière, provient d'une animation plus grande du tourisme interne bien qu'il y ait eu une régression nouvelle des nombres de visiteurs étrangers, pourtant extraordinairement minimes. Les établissements hôteliers n'ont toutefois enregistré, en avril, que 2331 arrivées d'hôtes suisses (ou 1,3 pour cent) de plus que l'année précédente. Contrairement au nombre des arrivées des hôtes suisses, celui de leurs nuitées s'est accru de 9,8 pour cent, atteignant ainsi le chiffre de 778.000, soit le plus grand nombre qui ait jamais été enregistré pour les hôtes suisses au mois d'avril, depuis 1934 en tout cas. La régression du mouvement touristique étranger, comparativement au mois d'avril 1942, fut de 34,2 pour cent arrivées, c'est-à-dire notablement plus marquée que pour les nuitées d'hôtes étrangers (7,2 pour cent), signe caractéristique de l'importance croissante des nombres d'hôtes étrangers permanents et de personnes en séjour de convalescence dans notre pays. D'autre part, la disparition presque totale du mouvement hôtelier étranger apparaît nettement en comparant les 148.000 nuitées d'hôtes étrangers enregistrées en tout au mois d'avril, cette année, avec les 409.000 du mois d'avril 1938. On voit dans quelle proportion les voyageurs étrangers se trouvent remplacés par des hôtes permanents et des personnes venues chercher la guérison en Suisse, par le fait que, en avril 1938 encore, 30 pour cent seulement de toutes les nuitées d'étrangers avaient été enregistrées dans des pensions et des sanatoriums, contre près de 54 pour cent pendant le mois d'avril de cette année.

Tandis que le nombre global des arrivées, en avril 1943, est demeuré de presque un pour cent inférieur à celui du même mois de l'année précédente, celui des nuitées l'a dépassé de 58.000, ou de 6,6 pour cent. Le taux moyen d'occupation des lits disponibles s'est élevé ainsi de 26,0 à 27,7 pour cent. Considéré d'après le nombre total des lits recensés, le taux moyen d'occupation a passé de 15,2 à 16,5 pour cent.

A l'exception du Tessin, ce sont de préférence les stations situées dans les vallées et sur les bords des lacs qui ont attiré le plus de visiteurs, au détriment, le plus souvent, des régions de sports d'hiver.

De toutes les régions de tourisme, seule celle des Grisons accuse une régression des nuitées de 10 pour cent au regard d'avril 1942, réduction dont près de la moitié est due à la diminution du nombre des malades étrangers. Au Tessin, l'accroissement du nombre des nuitées d'hôtes suisses (6000 environ) fut presque annulé par la diminution d'hôtes étrangers. Le taux moyen d'occupation des lits disponibles, de 44,0 pour cent au mois d'avril, montre toutefois que notre canton méridional a continué à être relativement fortement fréquenté. Ce taux n'a été dépassé, en avril, que dans les Alpes vaudoises (54,1 pour cent) et dans la région du lac Léman (46,6 pour cent), tandis que, par exemple dans la région du Saentis, le même taux ne fut que de 12,5 pour cent, et dans l'Oberland bernois de 14,8 pour cent. Avec un accroissement des nuitées enregistrées de 29,4 pour cent, par rapport au même mois de l'année précédente, la Suisse centrale a accusé le progrès le plus marqué, en com-

## Soutenons la collecte du 1er août

Le bien-être d'un peuple dépend dans une grande mesure de l'aptitude au travail de ses citoyens. Une préparation professionnelle suffisante est importante, non seulement pour la situation économique et l'existence de l'individu, mais elle est utile au pays tout entier car elle augmente les possibilités de travail.

Le fait est reconnu par une grande partie de la population. Les milieux de l'industrie, et du commerce surtout, se rendent de mieux en mieux compte que seul un apprentissage des plus sérieux et des plus complets permettra à l'artisan de satisfaire aux exigences de sa clientèle. Aussi s'efforce-t-on de leur part de former les apprentis selon les nécessités des conditions présentes. Les organisations industrielles appuient les efforts des autorités en mettant à leur disposition des fonds considérables afin que les jeunes gens puissent trouver plus tard un gagne-pain assuré dans leur profession. Cette assistance désintéressée mérite l'approbation générale.

Conscient des exigences du moment, le Comité suisse de la Fête nationale met sa collecte du 1er août au service du développement professionnel de notre jeunesse. L'utilité du but qu'il se propose contribuera à la réussite de la quête.

La collecte intéressera particulièrement les milieux de l'industrie et du commerce qui tiendront à l'appuyer de leur mieux.

paraison avec toutes les autres régions de tourisme. Parmi les buts de voyages et de séjours préférés figurent naturellement les rives tempérées du lac Léman, où l'on enregistra 12,6 pour cent nuitées de plus que l'année précédente. Cet accroissement est dû pour un tiers environ à des hôtes étrangers. Dans les Alpes vaudoises, dont le nombre des nuitées a augmenté de 11,2 pour cent, la moitié même de l'accroissement total provient des étrangers, par le fait du plus grand nombre de malades étrangers en traitement à Leysin. Le Jura et le Valais ont bénéficié aussi d'une plus grande affluence de visiteurs; le nombre des nuitées enregistrées dans chacune de ces régions de tourisme s'est accru de plus de 10 pour cent.

Le mouvement hôtelier dans les plus grandes villes du pays a été très inégal pendant le mois d'avril. Tandis que Genève put notifier à la statistique 16,0 pour cent nuitées de plus qu'en avril 1942, et que le taux moyen d'occupation des lits disponibles dans cette ville s'est amélioré, de 46,4 à 58,5 pour cent, le nombre des nuitées a augmenté de 10,5 pour cent à Zurich, mais de 1,4 pour cent seulement à Berne. A Bâle, au contraire, on a enregistré, en avril, une forte réduction de 24,0 pour cent d'occupation des lits disponibles, de 54,4 à 40,4 pour cent. Le fléchissement, dans cette ville, d'environ 16.300 nuitées, est dû au déplacement en mai de la Foire suisse d'échantillons.

## Le « cachet »

Dans une des pages spéciales de la Nouvelle Gazette de Zurich, un correspondant a publié récemment un article intitulé le « cachet », dans lequel il propose qu'après la guerre on cherche à développer le tourisme en accordant des privilèges financiers aux bons hôtels authentiquement suisses. Le touriste d'après-guerre ne voulant pas, si l'on résume la pensée de ce correspondant, d'un augmenté de 10,5 pour cent, ni d'un tourisme suranné de table-d'hôtes, dans des édifices d'une magnificence démodée, mais il veut pouvoir se reposer chez des hôteliers ayant du caractère et de la culture.

Cette idée est loin d'être nouvelle. Elle a été souvent émise et discutée lors des délibérations au sujet du plan d'urbanisme national de M. A. Meili, et c'est un des principes qu'il a lui-même développé à plusieurs reprises dans les conférences qu'il a faites pour exposer son plan. Le correspondant de la « Nouvelle Gazette de Zurich » semble ne pas considérer suffisamment le développement de notre tourisme au cours de ces dernières décennies, puisqu'il rejette en bloc une certaine grande hôtellerie avec tout ce qu'elle comporte de pompeux et peut-être d'un peu prétentieux. C'est ne pas tenir réellement compte de la vérité que de ne reconnaître le droit à l'existence, même théoriquement, qu'à la seule hôtellerie soi-disant spécifiquement suisse. En premier lieu nous devons laisser à l'après-guerre le soin de décider si le tourisme se popularisera davantage que maintenant, ou si, ce qui serait fort désirable, on assistera à un renforcement de l'individualisme. En outre, ledit correspondant oublie que derrière ces édifices magnifiques et surannés, on trouve de gros créanciers qui n'admettront pas facilement que leurs millions soient ainsi jetés à l'eau. De plus, ces édifices magnifiques — avec ou sans cachet — ont permis quand-même d'assurer l'existence de nombreuses populations montagnardes. Enfin, l'on peut se demander si ce style spécifiquement suisse répond aussi au goût de toutes les catégories de clientèle, car les uns aiment le « Heimatsstil » tel qu'il est maintenant à la mode dans nos grandes villes et ailleurs, d'autres préfèrent un style simple et nu, parce qu'il répond mieux aux possibilités de leur bourse, et l'on trouve des clients qui se trouvent fort à l'aise dans ces espèces de maisons carrées, genre fortins, qui ont surgi ci ou là, à condition naturellement que la maison soit bien dirigée. Ajoutons encore qu'il

n'est pas dit que ce que nous trouvons beau aujourd'hui soit encore reconnu tel dans 10 ou 20 ans. C'est ce que notre hôtellerie a heureusement compris et il convient de faire remarquer à ce sujet que ce n'est pas elle qui est responsable de ces styles, ni de les avoir amenés avec plus ou moins de bonheur de la campagne. Mais nous ne voulons pas jeter la première pierre, nous sommes tous pêcheurs. M. R.

## De nos sections

### L'activité de l'Association hôtelière du Valais

Nous avons publié en avril un compte-rendu de l'assemblée générale de cette grande section romande, compte-rendu dans lequel nous n'avons pu que signaler le magistral rapport sur l'activité de cette association, que le Dr P. Darbellay a présenté à cette occasion. Nous ne voulons pas nous attarder sur les généralités concernant le mouvement touristique en Valais, puisque ces chiffres ont déjà été cités dans le compte-rendu de l'assemblée générale de l'Union valaisanne du Tourisme, ni sur l'important chapitre que le distingué secrétaire de l'Association hôtelière du Valais consacre aux problèmes professionnels généraux qui se posent sur le plan fédéral et qui relèvent des buts de notre Société centrale, mais nous voulons nous arrêter un peu sur les questions qui intéressent particulièrement le Valais ou qui doivent être résolues sur le terrain cantonal. Par suite du manque de place dont nous souffrons chroniquement, nous avons dû ajourner de numéro en numéro la publication de ces notes, mais nous pensons que malgré ce retard nos lecteurs prendront connaissance avec intérêt de l'activité de cette association cantonale en 1942.

Dans ce domaine, il convient surtout de citer les revendications que l'Association hôtelière du Valais avait présentées, il y a plus d'une année, au gouvernement valaisan, revendications qui avaient été formulées à la suite de l'étude approfondie que le Dr Gutner avait faite de la situation et de la structure de l'hôtellerie valaisanne. On s'est en effet inquiété de voir que les mois passaient et que ces revendications étaient toujours pendantes devant le Conseil d'Etat. Cela est dû, malheureusement, à un regrettable concours de circonstances, du fait que le département des finances est resté sans titulaire une grande partie de l'année et, comme la plupart des revendications en question relèvent de cette autorité, il a fallu attendre que tout rentre dans l'ordre. Mais on a eu la satisfaction de constater que le nouveau chef du département des finances faisait preuve de beaucoup d'intérêt et de compréhension pour la situation de l'industrie hôtelière valaisanne.

En outre, le 28 janvier écoulé, les représentants du Conseil d'Etat, en l'occurrence MM. Troillet et Coquo, ont reçu une délégation de notre Association, composée de MM. Zufferey, président, Dr H. Seiler, M. Gard et du Dr Darbellay. Cette entrevue a donc permis d'exposer à nouveau la situation exacte de notre

industrie, d'attirer l'attention du Gouvernement sur les grands problèmes que pose l'étude de son assainissement, puis de lui présenter les différents postulats réclamant de sa part des décisions immédiates. Rappelons que ces postulats portent sur les points suivants:

1. **Equipeiment touristique et hôtelier:** action fédérale pour favoriser les travaux de rénovation et d'entretien des hôtels; programme des grands travaux d'après-guerre; y prévoir également des travaux d'intérêt touristique pour l'équipement de nos stations.
2. **Adaptation de l'offre à la demande:** location des chambres privées et location de chalets et appartements à court terme; pensionnaires dans les familles; désaffectation des hôtels non viables; étude du désendettement, assainissement.
3. **Questions fiscales:** révision des taxes cadastrales; remise des impôts cantonaux et communaux dus par les hôtels obérés; réduction des droits de concession; réduction des patentes pour les liqueurs.
4. **Affiliation des hôtels aux organisations professionnelles:** En faire une condition pour l'octroi des subventions éventuelles.
5. **Création, à l'Etat, d'un service du Tourisme et de l'Hôtellerie.**
6. **Chemins pédestres:** Appui de l'Etat pour la réalisation du projet de l'U.V.T.
7. **Appui de l'Etat à l'Union Valaisanne du Tourisme pour la perception de la taxe de séjour et la réalisation de son programme.**

Sans donner d'assurances formelles, les représentants du gouvernement ont cependant laissé entendre qu'il serait probablement donné une réponse favorable à la plupart de ces revendications, à l'exception, hélas! de la *révision des taxes cadastrales* et de la *remise des impôts communaux*. Pourtant, les postulats de l'Association ont déjà abouti sur un point: soit sur la *réduction des taxes de concession*. Dans sa séance du 2 février, le Grand conseil valaisan a en effet approuvé une proposition du Conseil d'Etat en autorisant le département des finances, sur la requête du contribuable, à tenir compte de la situation éventuelle de ce dernier en faisant abandon total ou partiel des droits de concession.

Si l'on n'a pas encore obtenu entièrement satisfaction dans la question des chambres meublées, il faut pourtant signaler l'attitude ferme et énergique que le le Conseil d'Etat valaisan a manifestée dans l'application de la législation fédérale sur l'agrandissement et l'ouverture de nouveaux hôtels. Il a en effet tenu compte de tous les préavis et recours formulés par l'Association hôtelière du Valais au sujet des demandes de concessions présentées. Le Conseil d'Etat n'a non plus pas hésité à sévir dans les cas d'infractions.

Il est aussi intéressant de mentionner les efforts déployés par les dirigeants de la section valaisanne dans le domaine de l'assainissement hôtelier. Mais laissons la parole au rapporteur à ce propos:

« Plus encore que les impôts, les charges que constitue le service des intérêts et des amortissements des capitaux étrangers pèsent sur nos entreprises. Les mesures juridiques décrétées en la matière sont certes très utiles, mais elles sont insuffisantes, car leur application ne peut inter-

venir que trop tardivement, au moment où la situation de l'entreprise est déjà singulièrement compromise. En attendant les *mesures générales d'assainissement* qui seules peuvent être vraiment efficaces, notre association a quand même poursuivi ses pourparlers avec l'Association valaisanne des banques en vue de rechercher en commun les moyens susceptibles, sinon de résoudre les difficultés, du moins d'atténuer leurs effets. Si nous apprécions les facilités que les établissements bancaires ont accordées à certains de nos membres, nous estimons en effet que des mesures devraient être envisagées, dont la portée serait plus générale et l'application assurée avant que la situation d'un hôtel soit presque irrémédiablement compromise. Nos efforts se sont heurtés longtemps à une fin de non-recevoir, l'Association des banques se refusant formellement à envisager des dispositions générales en matière d'assainissement hôtelier, et se déclarant disposée seulement à examiner chaque cas en particulier. Petit à petit, il semble cependant que nous rencontrons davantage de compréhension. Si des décisions d'ordre général sont toujours évitées, nous nous devons de dire que des résultats tangibles n'en ont pas moins été obtenus.

Les hôteliers d'une grande station du canton auraient voulu se constituer en section indépendante. L'Association trouve que cette solution ne serait pas heureuse, car cela affaiblirait l'autorité de la section cantonale, ce qui serait contraire aux intérêts de la profession et de l'hôtellerie valaisanne. Si en certaines occasions les hôteliers d'une station éprouvent le besoin de se réunir pour discuter des questions locales, ils n'ont qu'à constituer des sous-sections, mais non des sections indépendantes.

Tels sont en bref les problèmes qui ont préoccupé en 1942 l'Association hôtelière du Valais sur le terrain cantonal. Si l'on songe qu'à côté de cela l'Association valaisanne n'a nullement négligé les questions de l'économie de guerre et les affaires que la Société centrale étudie plus spécialement, on voit que l'activité déployée a été énorme et l'on ne peut que féliciter les dirigeants de cette section pour tout le travail qu'ils ont accompli.

## Nouvelles économiques

### Amorissement des dettes en points de viande des ménages collectifs

En vertu des dispositions de la circulaire No. 222 du 29 avril 1943, fixant au 10 mai une enquête générale destinée à déterminer le nombre des points de viande dus par les M. col., il a été ordonné de procéder pour la période d'attribution fin juin/début juillet à une première déduction correspondant à l'augmentation de la ration de viande pour juillet.

Comme la ration de viande pour août a pu être de nouveau augmentée et que vraisemblablement elle ne sera pas diminuée au cours des prochains mois, la quote de l'amortissement des dettes en points de viande que les M. col. ont auprès des boucheries, charcuteries ou maisons de commerce

est fixée pour le mois d'août au 20% de l'attribution totale en viande, conformément à la formule F 3 b.

La déduction portera sur l'attribution de viande calculée sur la formule de requête F 3 b, groupe de marchandises F; en regard, on portera la mention: « à valoir sur la dette en points de viande ». L'inscription de cette déduction sur la formule F 3 b tient lieu de quittance. La quantité de points déduits doit en plus être inscrite sur les formulaires d'enquête EO 84 en possession des OCEC, comme aussi sur la liste chronologique. Les titres de rationnement de viande déduits, comme aussi ceux provenant de tout autre amortissement des débiteurs ne pourront en aucun cas être remis au créancier (c'est-à-dire au fournisseur de la viande) ou faire l'objet d'un crédit en sa faveur.

Au cas où, contrairement à nos précédentes prescriptions, certains M. col. auraient remboursé directement au créancier (fournisseur de la viande) tout ou partie de leur dette constatée le 10 mai 1943, cette opération doit être considérée comme nulle et non avenue. La dette enregistrée par l'OCEC compétent subsiste intégralement et ne peut être amortie qu'auprès de cet office.

### Attribution de comprimés d'édulcorants artificiels

La Section des Marchandises de l'Office fédéral de guerre pour l'alimentation communi-

que: Tous les ménages collectifs auxquels des édulcorants artificiels ont été attribués au cours des mois d'août à octobre 1942 en remplacement des attributions supplémentaires de sucre réduites à cette époque, auront droit, pendant la période allant du 1er août au 31 octobre 1943, à une attribution de comprimés d'édulcorants artificiels. Aux termes de la réglementation en vigueur, 50 pour cent des attributions anciennes et non réduites de sucre pour boissons seront de nouveau remplacées par des comprimés d'édulcorants artificiels.

Les ménages collectifs auxquels, à la suite d'une demande spéciale, la Section des Marchandises a consenti, depuis le 1er novembre 1942, un contingent régulier ou supplémentaire d'édulcorants artificiels, auront également droit à leur contingent pour la période allant d'août à octobre 1943. Toutefois il est interdit aux ayants-droit d'acquiescer dans le commerce de détail des comprimés d'édulcorants artificiels en sus de leur attribution spéciale.

Certains ménages collectifs se sont fournis auparavant à la droguerie *Hugo Gerster*, Waisenhausplatz 12, à Berne, en sachets d'édulcorants artificiels du Dr Herzog. Sur demande et jusqu'à nouvel avis, ces ménages collectifs pourront acquiescer en entier ou en partie les quantités auxquelles ils ont droit trimestriellement, sous forme de sachets d'édulcorants artificiels du Dr Herzog au lieu de comprimés « Rara » de la S. A. Hermès à Zurich. Les Maisons intéressées remettront leur commande de sachets d'édulcorants artificiels du Dr Herzog à la droguerie *Hugo Gerster* à Berne en utilisant un bulletin spécial qu'elles se procureront à la droguerie pré-



**Bellardi**  
Vermouth  
PRODUITS BELLARDI S. A. BERNE

**Grosses Stadthotel**  
(I. Rang)  
sucht per 1. September

**H. Kaufm. Buchhalter**  
Alter 21-24, Deutsch und Französisch. Am liebsten aus der Lebensmittelbranche kommend. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen bedingend. Ferner ist einem tüchtigen, mit guten Schulzeugnissen (bevorzugt mit abgeschlossener Kaufm. Lehre oder Handelsdiplom) versehenem, jungen Mann Gelegenheit geboten, eine komplette Hotel-lehre (Küche/Einkaufsbüro/Kalkulation/Kontrolle/Buchhaltung/Journal) zu durchlaufen. Alter 18-20 Jahre.  
Es kommen für beide Posten nur zielbewusste, seriöse Bewerber in Frage. — Handgeschriebene Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Referenz-Angabe wolle man bitte richten unter D. 8339 V. an Publicitas Zürich.



**AD. TSCHUDIN**  
Fahnenfabrik  
BASEL 10  
Sternengasse 15, Tel. 43354  
Fahnen, couponfrei, Fahnenmasten und Beschläge zum Hissen der Fahnen

Wenn Forellen blau,  
dann Blausee Forellen  
Forellenzucht Blausee  
Blausee  
Berner Oberland  
Tel. 80092 u. 80094

Gesucht für Militärausbildung vom 10. Aug. bis 10. Sept. 43  
**Portier-Hausbursche**  
solide, tüchtige Kraft. Angebote mit Photo und Gehaltsnachricht an Kurhaus Wasserwendi, Hasliberg/Brüg.

**Herr Kollege!**

Wenn Sie in Ihrem Betrieb auf Qualität halten, müssen Sie auch Qualitäts-Tafelwasser führen! Sie sind es Ihrer Kundschaft, die sich auskennt, schuldig. Aber auch für Ihre persönliche Gesundheit müssen Sie besorgt sein, deshalb

**PASSUGGER**

das anerkannt beste, naturreine schweizerische Mineralwasser für Sie und Ihre Gäste!

Die sicherste Vorbeugung gegen die gesundheitlichen Schäden des Gastwirteberufes ist eine Trink- und Badekur im KURHAUS PASSUGG (Graub.) Denken Sie daran: Vorbeugen ist besser als heilen!

NB. Falls Ihr Mineralwasserhändler das „PASSUGGER“ nicht führt, liefern wir es Ihnen zu günstigen Bedingungen direkt ab Quelle.

**PASSUGGER HEILQUELLEN AG. PASSUGG**

Direktion: Ad. Müller-Fratschli, Mitglied des Schweiz. Hotelier- und Wirtse-Vereins u. der Prüfungskommission für den Fähigkeitsausweis

**COURVOISIER**  
COGNAC  
THE BRANDY OF NAPOLEON

Generaldepôt für die Schweiz:  
**JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL**

Auf 1. August empfehlen wir als „Festisch“  
**Brunner Quellwasser-Forellen**

reinschmeckend, delikatt. Lebende oder unsere beliebte, bekannte Spezialität, die praktische Zeitspende  
„küchenfertige Forelle“  
in allen gewünschten Größen, garantiert prachtvoll „blau“, zu den am liebsten festgesetzten Preisen.  
Wir liefern zuverlässig und gut.

**ADOLF GROPP & CO A.-G. BRUNNEN** Forellenzucht Telephone 80

Zu mieten gesucht von jüngerem Hotel- und Wirtsepaar mit längerer Auslandspraxis ein aufbaufähiges  
**Hotel, Restaurant, Tea-Room oder eine Bar**  
Offerten unter Chiffre F 35567 Lz. an Publicitas Luzern.

Welcher Hotelier könnte auf kommenden Winter tüchtigen  
**Alleinkoch oder Köchin**  
empfehlen? Offerten erbeten unter Chiffre D. K. 2128 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

nommée et qu'elles muniront de leur timbre et de la signature légalement valable. De la sorte, elles renonceraient à l'attribution de quantités de comprimés « Rara » égales à celles de la commande de sachets d'édulcorants artificiels du Dr Herzog.

Pourront faire usage de cette possibilité pendant la période d'attribution s'étendant du mois d'août à octobre seuls les ménages collectifs qui auront envoyé, à temps, le bulletin de commande à la droguerie *Hugo Gerster* à Berne. Un paquet de 240 comprimés « Rara » correspond à 125 sachets d'édulcorants artificiels du Dr Herzog, à 2 comprimés chacun.

Comme par le passé, seule la *S. A. Hermès* à Zurich livrera ces produits de remplacement aux ménages collectifs intéressés. La Maison susmentionnée qui est informée des quantités auxquelles chaque intéressé a droit, est chargée de les lui fournir. La livraison s'effectue contre paiement anticipé du montant de la facture. La Maison Hermès fera connaître, au cours du mois d'août, ce montant à chaque ménage collectif. Les comprimés d'édulcorants artificiels qui n'auront pas été acquis au 31 octobre 1943 ne seront plus livrés.

Les ménages collectifs voudront bien adresser toutes les demandes relatives à la livraison, aux factures et au paiement de la marchandise directement à la *S. A. Hermès* à laquelle incombe le soin d'y répondre.

En revanche, les demandes concernant les attributions précédentes de suppléments de sucre et les quantités d'édulcorants artificiels auxquelles les intéressés ont droit, ainsi que les requêtes relatives à l'attribution de comprimés d'édulcorants artificiels, seront adressées, comme par le passé, aux offices cantonaux de l'économie de guerre.

## Associations touristiques

### Fédération suisse du tourisme

Le Comité directeur de la Fédération suisse du tourisme s'est réuni le 17 juillet chez un de ses membres les plus appréciés, *M. F. Frey-Fürst* au

## Stellen-Anzeiger N° 30

### Moniteur du personnel

### Offene Stellen — Emplois vacants

**A**lleinloch für Militärdienstabklärung auf 15. August für ca. 5 Wochen gesucht in Hotel mit 40 Betten am Vierwaldstättersee. Offerten mit Gehaltsanspruch an Chiffre 1209

**B**armaid, K. H., junge, gut präsentierende Tochter, mit etwas Mischkenntnissen, per sofort gesucht. Offerten unter Chiffre 1210

**G**esucht wegen Militärdienst Alleinportier-Hausbursche, per 30. Juli bis Ende Oktober, sowie Küchenchef, junger, per 20. August bis 20. September, per sofort tüchtiges Zimmermädchen. Gest. Offerten an Hotel Kurhaus Waldshof (Zug). (1195)

**G**esucht in Jahresstelle: Saal- und Buffetkochen, ferner für Restaurant eine tüchtige Serviertochter. Offerten mit Zeugnisfotos und Bild unter Chiffre 1206

**G**esucht in führenden Winterresortplatz, Saisondauer von Mitte Dezember bis Ostern: 1. erstklassiger Allein-Küchenchef, auch für la-carta-Küche, Spezialist, 1 selbständige Buffetdamen, 1 Casserolier, 1 Küchenmädchen, 1 Officiemädchen. Chiffre 1207

## SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

### Fachberufsanzeiger / Gartenstrasse 112 / Telefon 27933 BASEL

## Vakanzenliste

### Liste des emplois vacants

#### des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betriebl. Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

Stellensuchende, die beim Fachberufsanzeiger des S. H. V. eingeschrieben sind, erhalten telephonisch Adressen von unter „Vakanzenliste“ ausgeschriebenen Stellen.

- 9059 Hausbursche, mittelgr. Hotel, Gstaad.
- 9060 Alleinlochk., Kl. Hotel, Simmental.
- 9061 Glätzerin-Lingère, Hotel 100 Betten, Bern.
- 9062 Serviertochter, Etagenportier, Aide-Sekretär, Hotel 180 Betten, Genfersee.
- 9063 Saaltochter, Hotel 50 Betten, Genfersee.
- 9065 Zimmermädchen, servicek., mittelgr. Hotel, Ascona.
- 9070 Portier, Hausbursche, Hotel 40 Betten, Andermatt.
- 9073 Lingère, Aug. Zimmermädchen, Hotel 60 Betten, Gstaad.
- 9075 Saaltochter, franz. spr., sofort, mittelgr. Hotel, Adelboden.
- 9077 Hausbursche, Serviertochter, sofort, Langshof, Kt. Bern.
- 9079 Serviertochter, sofort, mittelgr. Hotel, Thun.
- 9081 Jg. Tochter für Bar- und Saal-service, 1. Saaltochter (nicht über 22 Jahre), grösster Rest., Kt. Zürich.
- 9083 Hausbursche, Hotel 30 Betten, Solothurn.
- 9084 Buffettochter, Barman, Barcommis, Barmaid, Bartocher, Hallenschauer, Serviertochter, Hotel 100 Betten, Zürich.
- 9090 Sekretärinvolontär, Zimmermädchen, Etagenportier, Hotel 50 Betten, Kt. Sol.
- 9093 Serviertochter, Hotel 25 Betten, Kt. Sol.
- 9094 Casserolier, Küchenbursche, sofort, erstkl. Rest., Basel.
- 9095 Hilfskochen, Küchenmädchen, sofort, mittelgr. Hotel, Brüning.
- 9098 Kochvolontärin oder Hilfskochen, Küchenmädchen oder -bursche, Kl. Hotel, Baseland.
- 9108 Officiersbursche, Jahresstelle, 10. Aug., mittelgr. Hotel, Olten.
- 9110 Jg. Aide de cuisine (Ablösung 2 Monate), Fr. 200.— bis 500.—, Serviertochter, Hotel 60 Betten, Nies Bern.
- 9111 Alleinlochk., Hotel 60 Betten, Grb.
- 9112 Restauranttochter, erstkl. Rest., Basel.
- 9113 Aide de cuisine, Chef de partie, 2. u. 3. Klasse, Kaffeebäckin, Etagenportier, Hotel 1 Rg., Lugano.
- 9116 Bartocher (evtl. Anfängerin), 18—22j., sofort, kl. Hotel, Ostschweiz.

## CHEFS - KÖCHE - LEHRLINGE

Verlangen Sie kostenlos Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über mein bewährtes, einzig dastehendes Kochkoffer. Dieser Werkzeugkoffer (nicht aus Holz) ist für Sie unentbehrlich. Er wird Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere stets wertvolle Dienste leisten, und zwar jahrelang. Ich liefere trotz Krieg Qualitätsware zu vortheilhaftem Preis und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Interessent eine solche Ausrüstung anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen und den feinen, soliden und praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben.

**JOSEPH HUBER, SPEZIALGESCHÄFT SCHÖNENWERD** Telefon 3 13 73

### Mittleres Passantenhotel (50 Betten) mit Restaurant sucht für Schwäbische Dienstabklärung (von Mitte September bis Ende Oktober) einen jungen, tüchtigen Fachmann als

## Geschäftsführer

Offerten mit Referenzangaben unter Chiffre D. A. 2130 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Burgensstock.** Il eut ainsi l'occasion, pour commencer, de visiter, sous la conduite de leur hôte, les deux maisons qui sont demeurées ouvertes et qui ont été rénovées de façon exemplaire. M. Frey rappela brièvement le passé et évoqua l'avenir du Burgensstock en attirant l'attention sur la structure confortable et artistique qui avait été donnée aux locaux afin que les hôtes y trouvent un « climat » et une atmosphère qui leur soient sympathiques. Le président, M. le conseiller d'Etat *Gaerner*, remercia pour cette intéressante et instructive visite, ainsi que pour l'accueil qui avait été réservé aux membres du Comité de la Fédération suisse du tourisme.

Au cours des délibérations, on traita surtout de la politique économique extérieure de notre pays. M. *Hunziker* rappela le développement des relations touristiques avec l'Allemagne et l'Italie qui sont terriblement ralenties actuellement du fait de la guerre. Au cours des récentes négociations économiques qui ont eu lieu à *Esygnage*, on s'est efforcé d'assurer certains espoirs financiers, au ressortissants espagnols pour des séjours d'études et de cure. La question de l'autorisation obligatoire pour l'ouverture d'établissement dans d'autres branches touristiques que l'hôtellerie fut l'objet d'une longue discussion. On fait en effet quelques réserves quant à l'introduction d'une telle clause pour des branches économiques moins touchées par la crise que l'hôtellerie. Par contre, chacun reconnaît la nécessité d'exiger un certificat de capacité pour ceux qui veulent ouvrir de nouvelles entreprises.

L'assemblée générale de la Fédération suisse du tourisme aura lieu à *Neuchâtel* au début de l'automne.

## Les Franches-Montagnes et le Tourisme

L'association « *Pro-Jura* » qui a pour but de mettre en valeur les Franches-Montagnes au point de vue touristique est préoccupée par sa dernière séance, des conditions qui l'aurait développer pour attirer ou retenir les touristes dans cette magnifique région de notre pays qui est souvent méconnue. On a constaté lors des fêtes officielles (Pâques, Pentecôte) ou lors des

marchés-concours de Saignelégier (celui de cette année aura lieu les 14 et 15 août) qu'une foule considérable parcourait les Franches-Montagnes mais ne s'y arrêtait pas, car elle ne savait où loger. C'est pourquoi l'Association « *Pro Jura* » va faire dresser une liste d'hôtels, de chambres particulières et de cantonnements pour héberger ces hôtes d'une ou deux nuits. On préconise également la création d'appartements de vacances très simples qui trouveraient certainement preneurs pendant l'été. Il y a en effet de nombreuses maisons semi-abandonnées qui se prêtent parfaitement à cet usage.

Un premier travail est en voie d'exécution, c'est en l'occurrence un nouveau guide des Franches-Montagnes, puis l'on procédera dans chaque commune à une enquête pour savoir quels sont les appartements qui pourraient recevoir les touristes et quelles sont les vieilles maisons qui pourraient être remises en état dans ce but.

On peut prévoir qu'après la guerre nombreux seront ceux qui voudront se reposer dans l'air tonifiant des hauts plateaux jurassiens et que nombreux seront les étrangers qui voudront une nourriture saine mais simple pour rétablir leurs forces abattues et réparer les conséquences d'une diète persistante. Ils aimeront voir des villes et des villages qui ne portent pas trace de bombardements et chercheront à oublier les affres sauvages de la guerre au sein d'une population à laquelle ils pourront se mêler et qui les comprendra. Le plateau des Franches-Montagnes peut devenir toujours plus cet Eldorado des vacances réservé aux bourses moyennes, aux familles se déplaçant collectivement, aux amateurs d'un plaisir non frelaté.

## Divers

### Indemnités pour le logement de la troupe

Le 15 juillet, le Conseil fédéral a pris un important arrêté complétant celui qui concerne le logement de la troupe en service actif, par lequel il désigne la commission de recours de

l'administration militaire fédérale comme instance unique pour les litiges qui pourraient survenir entre les logeurs et les communes au sujet des indemnités de logement. Les dispositions de l'ordonnance concernant la commission de recours de l'administration militaire fédérale sont applicables par analogie à la procédure.

Il résulte en outre du nouvel arrêté que l'action en indemnité du logeur contre la commune se prescrit par une année à compter du jour où la troupe établie le compte avec l'autorité communale.

L'arrêté qui entre en vigueur le 15 juillet est cependant également applicable aux cas litigieux de ce genre, dès lors que la durée du présent service actif, mais non encore liquidés au moment de son entrée en vigueur. Pour ces cas, la prescription court du jour de l'entrée en vigueur du présent arrêté.

## PTT et transports automobiles

L'administration des PTT communales que le ravitaillement des services automobiles publics en carburant et spécialement en caoutchouc est plus difficile que jamais. Il ne faut de plus pas s'attendre à une prochaine amélioration de la situation dans ce domaine. Par suite de l'afflux des voyageurs, les autos postales sont presque régulièrement surchargées et il peut en résulter une certaine fatigue du matériel qui met en danger la sécurité de la circulation.

L'administration des PTT se fait un devoir d'assurer autant que possible le transport des ouvriers, des personnes et des marchandises pendant toute la durée de la guerre dans les vallées ne disposant pas de communications ferroviaires et d'assurer la plus grande sécurité possible aux transports automobiles.

C'est pourquoi elle a décidé qu'elle ne tolérera plus que les automobiles postales soient surchargées, c'est-à-dire que l'on dépasse le poids maximum autorisé pour chaque type de voiture.

## FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

**K**och, 24 J., i. d. Restaurationskassen bestens bewandert, sucht Jahresstelle als Chef de partie, evtl. Alleinlochk. Eintritt ab 15. August. Zeugnisse und Referenzen z. Diensten, Offerten unter Chiffre 698

**K**och, 27jährig, tüchtig sucht auf Mitte August Stelle. Sicht wird bevorzugt. Evtl. auch Dienstabklärung. Offerten mit Gehaltsangaben an Füs. Richard Hans, Koch, Gb. Füs. Kp. 11/37, Feldpost (699)

**K**üchenchef, 39 Jahre, tüchtig und sparsamer Fachmann, frei ab sofort. Offerten mit Lohnange an H. Anderwert, Morgartenstr. 3, Luzern. [990]

## Loge, Lift & Omnibus

**P**ortier, 37jährig, sprachkundig, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle als Condukteur, Nachportier, Alleinportier oder Etagenportier, Zentralschweiz bevorzugt. Eintritt sofort oder nach Wunsch. Offerten unter Chiffre 692

**P**ortier, fleissiger, zuverlässiger Mann, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 696

**P**ortier-Nachportier-Chasseur-Liftler sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel oder Pension, ca. Mitte August. Zeugnisse z. Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre 697

- 9331 Serviertochter (evtl. Anfängerin), 15. Aug., kleines Hotel, Grindelwald.
- 9333 Chef de rang, Commis de rang, Saaltochter, Küchenbursche, Casserolier, Hotel 80 Betten, Waldshof, Baden.
- 9340 Alleinlochk., sofort, Hotel 70 Betten, B. O.
- 9341 Portier, sofort, mittelgr. Hotel, Zugsee.
- 9342 Casserolier, Fr. 120.— bis 130.—, sofort, Berghotel 100 Betten, Vevy.
- 9343 Näherin-Flickerin, mittelgr. Hotel, Badegg, Aargau.
- 9344 Cafökochin, Casserolier, Küchen-Officiemädchen, Ober-saaltochter, mittelgr. Hotel, Davos.
- 9348 Chef de rang, Hotel 70 Betten, grösster Stadt.
- 9349 Zimmermädchen, Wäscherin, Bureauvolontärin, Serviertochter, sofort, Hotel 80 Betten, Thunsee.
- 9353 Hausmädchen, sofort, 1. Buffetdamen, 20. Aug., Passantenhotel, 80 Betten, Basel.

## Lehrstellenvermittlung:

- 9068 Saaltochter, mittelgr. Hotel, Ascona.
- 9123 Saaltochter, sofort, Hotel 50 Betten, Genfersee.
- 9124 Saaltochter, mittelgr. Hotel, Adelboden.
- 9246 Saaltochter, Hotel 60 Betten, Tessin.
- 9262 Saaltochter, kleines Hotel, Biel.
- 9263 Saaltochter, sofort, Kleinhotel, Gstaad.
- 9321 Serviertochter, erstkl. Rest. Bern.
- 9177 Buffettochter, sofort, mittelgr. Hotel, Spiez.
- 9241 Buffettochter, Bahnhöfchen, Ostschweiz.
- 9288 Buffettochter, mittelgr. Hotel, Arosa.
- 9353 Buffettochter, mittelgr. Passantenhotel, Basel.
- 9381 Zimmerlehrtochter, 18. Aug., kleines Hotel, Grindelwald.
- 9098 Kollertochter, kleines Hotel, Baseland.
- 9225 Kollertochter, Hotel 30 Betten, Kt. Solothurn.
- 9388 Kellervolontärin, Anf. Sept., Hotel 1 Rg., Lugano.

## Gesucht

per sofort, für Saison- und Jahresstellen

**Allein- u. Etagenportiers Haus- u. Kellerburschen Office-Küchenburschen Casserolier, Wäscher Aide-u. Commis de cuisine Commis de rang Kellerlehrlinge Alleinköche Liftler-Chasseurs Pâtissiers und Commis**

Zeugnisabschriften mit Bild an: HOTEL-BUREAU, BASEL, Gartenstrasse 112 (Platzierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins).

## Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst. Individuelle Unterrichts- und praktische Ausbildung. Einjährig. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

### Heppaar

mit langjähriger Hotelpraxis im In- und Ausland, sucht einein mittleres Haus. Evtl. mit Beteiligung. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre Z. W. 2134 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Gouvernante d'économat

25—35 ans, capable de diriger son service, et bien au courant des besoins d'une grande maison se demande par l'hôpital de La Chaux-de-Fonds, pour le 1er septembre 1943. Adresser offres, avec présentations de salaire et certificats, à l'Administration de l'Hôpital.

## Gesucht

von Hotel ca. 100 Flaschen erstkl. **Bordeaux-Orig. Schlossabzüge** vorzugsweise der Jahrgänge 1923, 1924, 1930. Offerten unter Chiffre L. 2129 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Schweiz. Hotelfachschule Luzern

Gegründet 1909. Tel. 2 55 51. Staatl. subventioniert

Wer vorwärts kommen will, besucht unsere Fachschule Separate Kurse für Fach und Sprachen, Bureauführung, Service, Kellner, etc. 2—3 Semester. Nächste Kursbeginn: September. Kursprogramm verlangen!

## Per sofort gesucht

nach Luzern in Jahresstelle, eine tüchtige, routinierte

### Serviertochter

für Walliser Restaurant (Wallisern bevortzt), ferner

### 1 Buffettochter

(Aushilfe im Service)

### 1 Portier-Hausbursche

Offerten unter Chiffre R. B. 2129 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

